Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 156. Bromberg, Donnerstag den 11. Juli 1929. 53. Jahrg.

Ein schwieriges Parlament.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Dr. E. **Rom**, Anfang Juli.

Der Rat der Vierhundert ist in seine ersten Ferien gegangen und hat nun Muße, darüber nachzudenken, warum er seinen Vorgängern überlegen ist. Und inwiefern die Sommerfrische von der römischen Tagung abweicht. Die Öffentlichkeit merkt nämlich kaum einen Unterschied.

Auch viele der Herren Deputierten werden das Gefühl nicht los, eine wesenlose Erscheinung abgegeben zu haben. Der Ton, um es ohrengefälliger zu sagen, blieb unangenehm in der Luft hängen — es fehlte der Resonanzboden. Der Resonanzboden eines Parlaments ist die Opposition, und eine Geige ohne Resonanzboden hat kein Rückgrat. Zuweilen versuchte zwar der Duce, auch dieses Amt noch zu übernehmen, aber sein Autoritätswille scheiterte an der hundertprozentigen Vaterähnlichkeit seines parlamentarischen Erstlings. Nur zu gut hatte man die ersehnte „Totalität" erreicht: wenn, wie die faszistische Doktrin lautet, der Faszismus Italien und Italien der Duce ist, so läßt sich schwer vorstellen, wie der in vierhundert Teilchen zerlegte Duce etwas Besseres ergeben soll als der einheitliche Mussolini. Wozu die Aufteilung in vierhundert Redner, wenn alle zusammen nur dieselbe Stimme ergeben wie die Kehle des Führers? Wozu vierhundert Blätter verteilen, wenn das Buch schon gebunden vorliegt? Wozu ein faszistisches Parlament, wenn nur ein Faszist entscheidet.

Fragen, die in Rom herumschwirren wie die Schwalben. Zuweilen hört man, Mussolini habe ja nur ein Experiment gemchat. Vorsichtige Stimmchen flüstern, er selbst habe einmal in der vorigen Kammer die Notwendigkeit einer Opposition betont. Und in einer seiner letzten Reden deutete er an, die Ausnahmegesetze abbauen zu wollen unter der Bedingung, daß sich die Gegner mit dem faszistischen Alleinregime als einer unantastbaren Tatsache abfinden. Kurz, es erwacht allenthalben so etwas wie Sehnsucht nach einer pposition. Man wird des Alleinseins müde. Gerade dem Faszismus, der ja mit der stürmischen Jugend gleichgestellt wird, kann es nicht gefallen, offene Türen einzurennen oder seine Kraft an einem nicht vorhandenen Gegner zu messen. Wo der Hieb kein Ziel mehr findet, da muß der Kampfgeist rosten.

Ein Redner hatte in seiner Verzweiflung ausgerufen, das sei eine sehr schwierige Kammer, und als Mussolini sofort mit einem schneidenden Warum? dazwischenfuhr, antwortete er verlegen: Weil die Gesetze so ausgezeichnet sind, daß man nichts mehr dazu sagen kann. Eine Ausflucht, die Mussolini nicht befriedigte. Ich werde es Ihnen selber sagen, donnerte er vom Katheder herab, warum diese Kammer schwierig ist! Und dann gab er eine Erläuterung, über die sich viele Erörterungen ergaben, aus denen sich ergibt, daß es schwierig ist, den schwierigen Charakter des Rates zu beschreiben. . . . Am ehesten kommt man noch mit der negativen Methode ans Ziel. Indem man aufzählt, was es jetzt alles im italienischen Parlament nicht mehr gibt.

Früher war die Kammer, um es mit zwei Worten zu sagen, Schauspielhaus und Börse. Die Darsteller kamen auf ihre Rechnung und die Regisseure, das Publikum, amüsierte sich, die Presse hatte einen unerschöpflichen innenpolitischen Stoff — und zahllose Existenzen, von den strahlendsten bis zu den dunkelsten, zehrten so oder so von der „Volksvertretung". Mit der Trockenlegung des sumpfigen Teiches ging eine unfaßbare Menge von Lebewesen zugrunde, von den Zellentierchen angefangen bis hinauf zu den räuberischen Hechten und dem lustigen Menschenvolk, das sich auf und um dem Wasserspiegel tummelte. Greifen wir nur drei Hauptgruppen heraus: die Redner, die Politiker und die Journalisten.

Da bekanntlich nur der Vortrag des Redners Glück macht — wer soll sich jetzt unter den Vierhundert glücklich fühlen? Die Modellrede ist bald gehalten, der Oberste des Rates hat längst vorher alle Stichworte gegeben und die schönsten Kraftstellen, die trefflichsten Paraden, die zündendsten Bonmots requiriert. Was bleibt für den Mann übrig, der an hübsch gesagten und fein gesetzten Worten Gefallen findet? Des Schönredners Blütezeit ist dahin. Da auch alle anderen zum Thema sprechen und im Gegensatz zu gewissen anderen Parlamenten nur vom Thema gesprochen werden darf, mit den Mitteln, die auch alle anderen in der Tasche oder auf dem Pult haben — ja, perbacco, soll es da nicht schwierig sein, Applaus zu finden? Was ist aber eine Rede ohne Applaus? Das ist dasselbe, wie ein römischer Weinwirt ohne Wasser.

Dann der brillante, der witzige, der Redner von Geist und Format. Wo sind die Trapeze, an denen man herumturnen, die Kanzeln, auf die man stürmen, die Klippen, um die man elegant tänzeln kann? Wo sind die herrlichen Schranken, in die hinabzusteigen sich lohnt, die Ränge, vor denen man filmhaft fechten, die Handschuhe, die man, jeder Zoll ein Held, aufnehmen und die Rosen, die man an die Lippen drücken kann, ja, wo sind — die Damen in schönem Kranz? Vor leeren Tribünen sprechen heißt vor leeren Stühlen singen.

Nicht besser in Form fühlt sich der gegenpolige, der Volksredner, wenn er sich in der faszistischen Kammer erheben zu müssen glaubt. Keine Ausfälle gegen die Regierung, gegen andere Parteien — kein Gewieher und Getrampel und Pultdeckelgeklapper! Keine Zwischenrufe, keine Ordnungsrufe, keine Zurufe! Nicht einmal eine solide Keilerei. Ich bitte Sie: eine Kammer, wo alle schon die gleiche Meinung haben! Wo aber der Widerspruch fehlt, da fehlt das Pulver auf der Pfanne.

Wir kannten den technischen Redner, den eine vollkommene Ignoranz auszeichnete, ausgenommen die hydraulische Anlage von Roccacanuccia, mit der er seit drei Legislaturperioden hausieren ging. Er ging dahin.

Wir kannten alle jene Typen, die auch Sie aus Ihrem Parlament kennen, die teils zur Erheiterung der Öffentlichkeit, teils zur Verschleuderung der Staatsgelder beitrugen, die Skandalsucher, die Krisenmacher, die verbohrten Einzelgänger, die Nationalistenfresser, die Militaristen, die Phrasendrescher, die Schreckenskinder und den ganzen Tiergarten des zeitgenössischen Parlaments. Und nun stehen wir vor einem einzigen großen Rednerfriedhof.

Ist es nötig, auszuführen, daß auf einem solchen Boden auch der Politiker nicht gedeihen kann? Schließlich ist der Redner oder der Parlamentarier nur eine seiner Entwicklungsstufen, wenn nicht der Politiker überhaupt nur ein Schatten ist, den der Abgeordnete wirft.

Und unsereins? Der Journalist? Die Zeitung? Nichts mehr von Krieg und Kriegsgeschrei auf den Straßen, wenn im hohen Hause die Völker aufeinanderschlugen: Die Zwischenfälle in der Kammer! Die Regierung in Krisis! Wer wird Nachfolger? Ach, alles ist dahin, dahin.

Nichts blieb als eine trostlose Einförmigkeit für die Öffentlichkeit und die ernste Aufgabe für die Presse, diese Einförmigkeit als den Inbegriff des Fortschritts zu deuten. Für die Kammer selber gibt es nur ein einziges, trockenes Aufsatzthema: Arbeit.

Das Fehlen jeglicher Opposition, so erläutern es die Zeitungen, die ja den Vereinheitlichungsprozeß schon vorher durchgemacht haben, beraubt allerdings die Kammer der gerade auf den Gegensatz der Parteien aufgebauten charakteristischen Tätigkeit eines Parlaments, infolge ihrer Totalität kann ihre Funktion nicht eine politische, sondern nur eine technische sein. Aber gerade deshalb kann sie mit der Regierung in den wichtigsten Fragen reibungslos zusammenarbeiten, wie die Debatte über die Lateranverträge gezeigt hat. Kritik tut not, selbstverständlich, jedoch muß es sich um eine gesunde, ehrliche, intelligente und nützliche Kritik handeln, nicht allein um eine parteioppositionelle. Sie kann also nicht von den Faszistengegnern kommen, die grundsätzlich am faszistischen Staat nicht mitarbeiten wollen, sondern nur von den staatsgläubigen Faszisten selber. Es muß eine faszistische Selbstkritik ins Leben gerufen werden! Besonders betreffs der Staatsgelder und Steuern. Und zwar schleunigst, andernfalls — das kann man, wie gesagt, in der Regierungspresse lesen, verliere die Kammer ihre Existenzberechtigung. Bereits werden die Redner bemängelt, die sich aus der schwierigen Situation einer gleichgesinnten und daher teilnahmslosen Kammer dadurch zu retten versuchen, daß sie plötzlich, um der illustren Versammlung eine Beifallsäußerung zu entreißen, in irgendeinen Hymnus auf den Duce ausbrechen.

Dreißig Sitzungen hat der Rat abgehalten, die meisten abends und nachts, und immer war Mussolini wach, förmlich auf dem Anstand, griff unzählige Male mit einem korrigierenden Zwischenruf ein. Ein Jagdherr, der keinen Schießer durchgehen läßt. Wirklich, ein schwieriges Revier.

Wie mag sich diese eigenartige Kammer noch entwickeln? Von einer Ständekammer, wie sie ursprünglich gedacht war, ist schon keine Rede mehr.

Ein deutscher Vorstoß

zur Beschleunigung der Großen politischen Konferenz.

Berlin, 10. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Wie das Wolff-Bureau aus Paris meldet, überreichte der deutsche Botschafter in Paris von Hoesch dem französischen Außenminister Briand ein Memorial, das den Vorschlag Deutschlands über die technischen Vorbereitungen der Großen Konferenz enthält. Das Memorial schlägt die Einberufung des im Young-Plan vorgesehenen Organisationskomitees nach Berlin und zwar schon am 15. Juli vor. Außerdem enthält das Memorial den Vorschlag, die Große Konferenz in zwei besondere Gruppen zu teilen, deren eine sich ausschließlich mit der Organisationsfrage des Young-Plans, die zweite mit Fragen politischer Natur zu beschäftigen hätte. Zu den Beratungen dieser zweiten Gruppe würden nur die Vertreter jener Mächte zugelassen werden, die das Genfer Abkommen unterzeichnet haben. Analoge Memoriale wurden in London, Rom und Brüssel überreicht. Über alle diese Fragen mit Ausnahme der Frage des Konferenzortes besteht zwischen der französischen und der deutschen Regierung vollkommenes Einvernehmen.

*

Paris, 10. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der englische Außenminister Henderson hat sich mit der Teilnahme aller verbündeten Staaten an der kommenden Konferenz, also auch Polens, Rumäniens, der Tschechoslowakei, Jugoslawiens, Griechenlands und Portugals, einverstanden erklärt. Briand hat dieses Einverständnis dadurch erkauft, daß er auch die britischen Dominions an den Verhandlungstisch zuläßt. Die Teilnahme der sogenannten „kleinen Reparationsgläubiger" dürfte jedoch nur für den ersten — wirtschaftlich-organisatorischen — Teil der Konferenz in Betracht kommen, während bei der zweiten — politischen —Gruppe die fünf Großmächte und Belgien unter sich bleiben.

*

Die Aussichten der Großen Konferenz.

Paris, 10. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die innerpolitische Lage wird in hiesigen politischen Kreisen als schwer und sehr kompliziert eingeschätzt. Die Ratifizierung des Mellon-Béranger-Abkommens hat zwischen den einzelnen Parteien einen sehr heftigen Kampf entfesselt. Diese Angelegenheit wird auf die Tagesordnung der nächsten Parlamentssitzung kommen und wahrscheinlich einen lebhaften Meinungsaustausch zur Folge haben. **Die laufende Woche wird für das Kabinett Poincaré entscheidend sein.** Bis jetzt wurde der Standpunkt der französischen und der englischen Regierung über den Konferenzort noch nicht vereinheitlicht. Man ist sich auch noch nicht darüber einig, in welcher Weise die Konferenz einberufen werden soll, ferner ist man sich über die Methoden ihrer Arbeit noch nicht klar. Es ist schwer anzunehmen, daß die erste Konferenz alle strittigen Punkte erschöpfen wird. Es ist daher damit zu rechnen, daß noch in diesem Jahre eine zweite politische Konfrenz einberufen werden wird, wahrscheinlich nach der Bildung der internationalen Reparationsbank.

*

Amsterdam, 9. Juli. („Voss. Ztg.") Wie auf dem Kongreß der Internationalen Handelskammer verlautet, scheint es nunmehr ziemlich festzustehen, **daß die Bank für internationale Zahlungen (Reparationsbank) ihren Sitz in Amsterdam erhalten wird.** Als aussichtsreichster Kandidat für den Posten des leitenden Direktors wird der Franzose Pierre Quesnay, ein Nachkomme des berühmten französischen Nationalökonomen des 18. Jahrhunderts, genannt. Quesnay gehörte der französischen Delegation auf der Pariser Expertenkonferenz an und ist zurzeit volkswirtschaftlicher Direktor der Banque de France.

Das Konkordat mit Preußen endgültig angenommen.

Berlin, 10. Juli. (PAT.) In der gestrigen Sitzung des preußischen Landtages wurde der Gesetzentwurf über das Konkordat zwischen der preußischen Regierung und dem Vatikan mit 243 Stimmen der Regierungsparteien, der Wirtschaftspartei sowie eines Teiles der Abgeordneten der sogenannten „Deutschen Fraktion" gegen 172 Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, der Nationalsozialisten und der Kommunisten angenommen. Die lebhafte Aussprache, die der Abstimmung voranging, hörten sich von der Galerie aus zahlreiche Vertreter der katholischen und der evangelischen Kirche an.

Eine große Sensation rief die Rede eines katholischen Abgeordneten der Deutschnationalen Fraktion Goldau hervor, der sich gegen den Standpunkt der Deutschnationalen in der Frage des Konkordats aussprach und erklärte, daß er entgegen dem Beschluß seiner Fraktion für das Konkordat stimmen werde. Diese Erklärung löste leidenschaftliche Proteste auf den Bänken der Deutschnationalen aus, deren Vertreter der Kammer mitteilte, daß der Abg. Goldau aus der Deutschnationalen Fraktion ausgeschlossen worden ist.

Tschechische Note an Ungarn.

Budapest, 10. Juli. (PAT) Der tschechische Gesandte in Budapest überreichte gestern im Auswärtigen Amt eine Note über den **Zwischenfall auf der Grenzstation Hidas Nemeti.** Die Note legt den rechtlichen Gesichtspunkt der Tschechoslowakei in dieser Angelegenheit dar, und gibt der Überzeugung Ausdruck, daß die ungarische Regierung ihr Bedauern über die Verhaftung des tschechischen Eisenbahnbeamten aussprechen, ihn wieder auf freien Fuß setzen und Garantien dafür geben werde, daß sich ähnliche Zwischenfälle in Zukunft nicht wieder ereignen. Die tschechoslowakische Note betont, daß die ungarischen Behörden durch die Verhaftung des tschechischen Beamten die Konvention über die Grenzstationen verletzt hätten, da nach Art. 19 dieser Konvention ein Staatsbeamter, der eine gemeinsame Grenzstation verwaltet, ohne Einverständnis des betreffenden Staates nicht ausgeliefert werden kann, auch wenn er sich eines Vergehens schuldig gemacht hätte.

Nach einer weiteren Meldung aus Prag scheint der tschechisch-ungarische Konflikt, der durch die Verhaftung des Eisenbahnbeamten Pech hervorgerufen wurde, vor einem gütlichen Abschluß zu stehen. Allmählich hat die Überzeugung gesiegt, daß man diesen Konflikt nicht vor das Internationale Schiedsgericht im Haag leiten, sondern seine Lösung auf dem Wege des direkten Kompromisses suchen solle.

Dieser Prager PAT-Meldung wiedersprechen jedoch die letzten Nachrichten aus Budapest wonach in der ungarischen Hauptstadt helle Empörung über die arrogante Note der Tschechen herrsche. Man hält diese Note, angesichts der Tatsache, daß der tschechische Eisenbahnbeamte Pech seine Spionagetätigkeit bereits in vollem Umfange eingestanden hat, für eine unhaltbare Provokation.

Tagung der polnischen Großgrundbesitzer.

Die Gefahren der gegenwärtigen Agrarreform.

Posen, 9. Juli. Am Freitag hat hier eine Tagung der polnischen Großgrundbesitzer begonnen, die durch den Obersten Rat der Großgrundbesitzer-Organisationen einberufen worden war. Nach Eröffnung der Beratung durch den Fürsten Kasimir Lubomirski begrüßte der Präsis des Großpolnischen Großgrundbesitzer-Verbandes **Jan Żółtowski** in warmen Worten die Vertreter der Behörden, der Geistlichkeit, des Militärs, der Regierung und der Selbstverwaltungs-Körperschaften, sowie die aus allen Gegenden der Republik erschienenen Großgrundbesitzer usw. Wenn man, so sagte der Redner, einen Vergleich zieht zwischen Großpolen und den anderen Teilgebieten der Republik, so wird man weniger Poesie im Lande, weniger Schwung und weniger Gefühlsduselei bei den Menschen finden, dafür **aber ein im allgemeinen höheres Niveau der Landwirtschaft, das in besseren Wegen und Brücken, in der intensiveren Bewirtschaftung des Ackers, in besseren Baulichkeiten, sowie in der praktischeren Erfahrung und Nüchternheit bei den Alltagsarbeiten in die Erscheinung tritt.**

Hierauf ergriff das Wort der Präses des Obersten Rats der Großgrundbesitzer-Organisationen **Fürst Lubomirski**, der unter Berufung auf die Beteiligung des Großgrundbesitzes in der Landesausstellung zunächst auf die Agrarreform überging und betonte, daß die Agrarreform vorwiegend in den Staaten durchgeführt wurde, die sie mit Rücksicht auf die innere Politik oft zum Schaden für die Produktion durchführen mußten. Die Getreideproduktion in 20 Prozent der Anbaufläche des Staates, die Eigentum des größeren Landbesitzes ist, beträgt fast 40 Prozent der staatlichen Produktion und fast 70 Prozent der Menge, die auf den Markt gelangt, der den Bedarf der Städte und der Armee deckt und sogar noch einen Teil der landlosen Bevölkerung mit Getreide versorgt.

Die Agrarfrage bildet in sozialer Hinsicht die Hauptexistenzfrage der Landlosen und der Besitzer von Zwergwirtschaften. Von der landwirtschaftlichen Bevölkerung brauchen diese Leute in erster Linie die Hilfe; denn sie sind nicht imstande, wie die Großgrundbesitzer und Großbauern im Falle einer schlechten Konjunktur sich mit ihren eigenen Produkten zu ernähren. Für ihre Existenz brauchen sie Verdienst und den können sie nur durch eine intensive landwirtschaftliche Produktion erlangen. Leider verfolgte die Politik der Sejme und der Regierungen eher eine Linie, auf der die Entwicklung dieser Intensität durch künstliche Herabsetzung der Preise für landwirtschaftliche Produkte und durch die Agrarreform unmöglich gemacht wurde, die nicht allein die Intensität auf den parzellierten Flächen herabdrückte, sondern schon lange Jahre im Voraus die Entwicklung von Investitionen für die Entwicklung der Intensität auf den landwirtschaftlichen Werkstätten hemmte. Würde sich die Agrarpolitik auf der Linie einer stärkeren Unterstützung der Landwirtschaft bewegen, so könnten alle Zwergwirtschaften Verdienstmöglichkeit finden, und dadurch ihre Existenz verbessern, eventuell Boden kaufen, den sie gut bewirtschaften könnten. Die Agrarreform verspricht, sie mit der Aufteilung von Land aus dem größeren Besitz zu beglücken; doch der ganze Vorrat ist so gering, daß er kaum für die Hälfte der Zwergwirtschaften ausreicht, und daß der Rest ohne Parzellen und ohne Verdienst bleibt; **denn die Produktion auf den parzellierten Böden nimmt stark ab.**

Weiter betonte der Redner die Intensität der landwirtschaftlichen Produktion der größeren Besitzungen trotz der riesigen Schwierigkeiten infolge der fehlerhaften Agrarpolitik. In erster Linie berührte er die unproportionelle steuerliche Belastung des Großgrundbesitzes, die um das vierfache das übersteigt, was der kleinere Besitz zahlt. Der Großgrundbesitz hat darüber hinaus 130 Millionen Złoty Vermögenssteuer und etwa 100 Millionen Złoty an Forst-Danina, d. h. 230 Millionen Złoty zusammen bezahlt, was in hohem Maße die Stabilisierung der Valuta ermöglichte. Der kleinere Besitz, dessen Fläche mehr als um das doppelte größer ist als der Großgrundbesitz hat bis jetzt an Vermögenssteuer nur 41 Millionen Złoty gezahlt. Auf dem Großgrundbesitz lastet noch ein Betrag von etwa 300 Millionen Złoty und die Kommunalsteuer, während der kleinere Besitz davon befreit ist. Dies sind Lasten und Zahlen, die es erklären, weshalb der Großgrundbesitz heute in sehr hohem Maße dem Ruin entgegengeführt wird und im Kredit Rettung sucht, der infolge seiner Teuerung nur eine vorübergehende und scheinbare Hilfe sein kann.

Fürst Lubomirski schloß seine Rede mit der Betonung, **daß die Agrarreform, wie sie heute in Polen durchgeführt wird, vielleicht dem Trieb der Leidenschaft entspricht, jedoch den Interessen der Bevölkerung schadet.**

Im Namen des Agrarreformministers sprach der Abteilungschef dieses Ministeriums **Łacki**, der hervorhob ,daß der Minister die Bedeutung des Großgrundbesitzes für die polnische Landwirtschaft gehörig einschätze. Polen brauche heute Ruhe, um aufs beste die große Aufgabe der Besserung der Struktur der Republik zu lösen und ihr eine solche soziale und politische Struktur zu geben, daß eine starke Republik kühn und wirksam den schwarzen Wolken die Stirn werde bieten können, die sich um sie zusammenziehen.

*

Über die Tagung der polnischen Großgrundbesitzer ergeht sich das Warschauer „A. B. C." in folgenden Betrachtungen:

Mit welchen Mitteln ist der Krisis in der Landwirtschaft entgegenzutreten? Die Antwort auf diese Frage ist einfach. Die Lage ist so ernst, daß man alle zur Verfügung stehenden Mittel sowohl auf gesetzgeberischem als auch handelspolitischem Gebiet anwenden sollte. Vor allem müssen wir, wenigstens für eine längere Zeit, auf alle Experimente auf dem Gebiet der Agrar- und Sozialgesetzgebung verzichten. Die polnischen landwirtschaftlichen Erzeugnisse müßten einen Zollschutz und freie Exportmöglichkeit haben. Die gegenwärtige Preispolitik, die dem Produzenten schadet und dem Konsumenten keinen Nutzen bringt, muß abgeändert werden, und man muß irgend einen Ausweg aus der in diesem Augenblick katastrophalen Kreditlage finden. Dies sind nicht leichte Dinge; doch wenn fundamentale Interessen des Staates auf dem Spiele stehen, darf man sich durch keine Schwierigkeiten beirren lassen.

Die roten Brüder.

Die Sowjetpolen sollen nicht am Kongreß der Auslandspolen teilnehmen.

Wie der Korrespondent des „Berliner Tageblatts" aus Moskau berichtet, sind in der Sowjetunion für den Kongreß der Auslandspolen in Warschau große Vorbereitungen getroffen worden. Überall fanden Versammlungen der polnischen Bevölkerung statt, in denen Delegierte für Warschau gewählt wurden. Die Versammlungen standen unter dem Schlagwort: „Die Sowjetunion, das einzige Vaterland der Werktätigen der ganzen Welt" und wandten sich gegen angeblich faszistische und klerikale Tendenzen des Warschauer Kongresses. Jetzt hat diese Kampagne innerhalb der Polen Sowjetrußlands und in der Sowjetpresse die Folge gehabt, daß das Warschauer Organisationskomitee **die Zulassung der Sowjetdelegierten ablehnt** mit der Begründung, nicht sämtliche Polen in Sowjetrußland seien zur Wahl der Delegierten zugelassen worden, da das polnische Bürgertum in den Sowjetversammlungen kein Wahlrecht habe. Die Ablehnung der Zulassung der Sowjetdelegierten hat in Moskau eine geradezu stürmische Entrüstung hervorgerufen. Im Zusammenhang damit greift die Sowjetpresse die Organisatoren des Kongresses scharf an.

Rücktritt des Arbeitsministers?

Warschau, 9. Juli. In politischen Kreisen erzählt man sich, daß der Arbeitsminister Oberst Prystor nach seiner Rückkehr vom Urlaub, den er in diesen Tagen anzutreten beabsichtigt, auf seinen bisherigen Posten nicht mehr zurückkehren werde. Minister Prystor wurde in der letzten Zeit besonders von der Linkspresse wegen der Maßregelungen von Krankenkassen-Organisationen heftig angegriffen.

Der Ministerpräsident auf Urlaub.

Warschau, 10. Juli. (Eig. Meldung.) Am Montag ist Ministerpräsident Dr. Switalski mit seiner Gemahlin im Auto via Łowicz—Posen ins Ausland abgereist. Das Ziel der Reise ist das reizende Biarritz, wo der Ministerpräsident seinen Urlaub zu verbringen beabsichtigt. Seine Rückkehr soll Mitte August erfolgen.

*

Diese Nachricht wird in den einheimischen Kurorten einige Betrübnis erwecken. In einiegn Orten hoffte man auf die Ehre, den Premier begrüßen zu können. Daraus ist nichts geworden. Biarritz ist allerdings schöner, viel schöner. Man kann es schließlich auch einem Minister nicht verdenken, daß er sich nach der Sonne sehnt. Zumal keine Paßschwierigkeiten und andere kleinliche Sachen die Betätigung seines freien Willens behindern. Und überhaupt: die Regierung fühlt menschlich und möchte das Beste für den Staat und seine Bürger. Nur das Schicksal ist ungerecht.

Der mißglückte Staatsstreich.

Das amtliche Communiqué.

Bukarest, 10. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Über die rechtzeitig aufgedeckte Verschwörung der Offiziere gab das Innenministerium gestern abend ein Communiqué heraus, in dem festgestellt wird, daß sich der Staatsstreich nur auf die Hauptstadt beschränken sollte. Die Verschwörer hatten die Absicht, die beiden Mitglieder des Regentschaftsrats, Bustugan und Cristea, sowie die Minister Maniu und Wajda zu verhaften; die anderen Minister sollten entlassen werden. Im Laufe der letzten Tage hielten die Führer der Aufstandsbewegung nächtliche Sitzungen ab, zu denen die einzelnen Mitglieder der Verschwörung bewaffnet erschienen waren. Von den 200 Verhafteten wurden nur 28 Personen im Gefängnis zurückbehalten, darunter ein Oberst, zwei weitere Offiziere, zwei Ingenieure, sowie mehrere Arbeiter des Kriegsarsenals.

*

Ruhe in Bukarest.

Wien, 10. Juli. (PAT.) **Wie die Blätter aus Bukarest** melden, herrscht in der ganzen Stadt vollkommene Ruhe. Die Regierung hat die Besetzung sämtlicher öffentlicher Gebäude durch Militär angeordnet. Der Regentschaftsrat hat den Standpunkt der Regierung vollkommen geteilt. Weitere Meldungen besagen, daß die Liberale Partei die offizielle Erklärung abgegeben hat, daß sie auf seiten der Regierung stehe und gemeinsam mit ihr sämtliche Versuche, die Ruhe in Rumänien zu stören, im Keime ersticken werde.

Trotzkis Rückkehr nach Rußland.

London, 9. Juli. „Morning Post" erfährt aus Riga, daß die Verhandlungen zwischen Stalin und Trotzki über dessen Rückkehr nach Sowjetrußland dem Abschluß nahe seien. Der letzte Versuch Trotzkis, die Genehmigung zur Einreise nach England zu erlangen, sei lediglich ein Manöver gewesen, das die Stellung Trotzkis gegenüber der Sowjetregierung festigen sollte. Trotzki soll wiederum das Oberkommando über die Rote Armee übernehmen, da in dieser in der letzten Zeit antibolschewistische Tendenzen beobachtet wurden. Trotzki gilt als der einzige Mann, der eine genügende Autorität in der Roten Armee hat, um die kommunistische Disziplin wieder herzustellen. Seine Schwester ist als Delegierte der Sowjetregierung in dieser Angelegenheit von Moskau nach Konstantinopel abgereist, um ihrem Bruder den endgültigen Vorschlag Stalins zu überbringen.

Neue russische Note an China.

Moskau, 9. Juli. Die Sowjetregierung hat dem chinesischen diplomatischen Vertreter eine neue Note mit der Forderung zugehen lassen, die verhafteten russischen Staatsangehörigen wieder auf freien Fuß zu setzen. Sollte diese Forderung nicht erfüllt werden, so kündigt die Sowjetregierung Repressalien gegenüber chinesischen Staatsangehörigen an, die sich in den Grenzen Rußlands aufhalten.

Die Sowjets und Dewey.

Berlin, 9. Juli. Einer Meldung des „Rul" aus Moskau zufolge, sind die bolschewistischen Behörden über den Besuch des amerikanischen Beraters der Bank von Polen, Dewey, im höchsten Grade unbefriedigt. Während der Gespräche mit Karachan und anderen hohen Sowjetwürdenträgern interessierte sich Dewey, wie der „Rul" meldet, lediglich für die polnisch-sowjetrussischen Beziehungen und lehnte kategorisch jegliche Gespräche über die russisch-amerikanischen Beziehungen ab. Als Herr Dewey einen Industriebetrieb, den er von vornherein dazu ausersehen hatte, besichtigen wollte, **ließen die Sowjetbehörden die Besichtigung nicht zu.** Daraufhin lehnte Dewey die Einladungen von Betrieben, deren Besichtigung ihm die Sowjetbehörden in Vorschlag gebracht hatten, ab.

*

Dewey wieder in Warschau.

Warschau, 10. Juli. Eigene Drahtmeldung.) Nach einem zweiwöchentlichen Aufenthalt in Rußland ist der amerikanische Finanzberater Dewey mit seiner Familie gestern abend wieder nach Warschau zurückgekehrt.

Republik Polen.

Ein Deutscher — Mitglied des Generalrats der Journalisten in Polen.

Bei der letzten Jahrestagung des Verbandes der Journalistensyndikate wurde für das Jahr 1929/30 als einziger deutscher Journalist der Delegierte des Lodzer Syndikats, Chefredakteur Adolf Kargel von der „Freien Presse" in den Verwaltungsrat gewählt. Von den 41 Stimmen der Delegierten erhielt er 36.

Die deutschen Redakteure in Polen sind in dem Verband deutscher Redakteure in Polen, Sitz Kattowitz, zusammengeschlossen. Die Lodzer deutschen Redakteure gehören außerdem dem Lodzer Journalistensyndikat an, das sowohl die polnischen wie die jüdischen Journalisten umfaßt.

Ein neuer kommunistischer Abgeordneter.

Warschau, 9. Juli. An Stelle des kommunistischen Abgeordneten Warski-Warszawski, der sein Sejm-Mandat niedergelegt hatte, zieht der kommunistische Abgeordnete Szmul Margulis in den Sejm ein. Warski ist bekanntlich vor der Verfolgung durch die polnischen Gerichte nach Sowjetrußland geflüchtet.

Ein neuer Spiritus-Direktor.

Warschau, 10. Juli. (Eig. Meldung.) Der bisherige Generaldirektor des staatlichen Spiritusmonopols, Ingenieur Kuroczycki, ist in den inaktiven Stand versetzt worden. An seiner Stelle wurde zum Direktor des Monopols im 4. Dienstgrade der bisherige Departementsdirektor im Finanzministerium, Antoni Krahelski, ernannt.

Deutsches Reich.

Auf der Spur eines Erzberger-Mörders?

Vor einigen Wochen soll nach einer Korrespondenzmeldung in Jugoslawien einer der Erzberger-Mörder verhaftet, aber beim Transport von seinen Freunden befreit worden sein. Man nimmt an, daß er über die Grenze nach Ungarn entkommen ist. Authenisches über diesen Vorfall war bisher nicht festzustellen.

Lloyd George verbringt seine Ferien im Schwarzwald.

Berlin, 10. Juli. (PAT) „Daily Chronicle" meldet aus London, daß Lloyd George die Absicht habe, die Ferien mit seiner Familie im Schwarzwald zuzubringen. Dies wäre der erste Besuch Lloyd Georges in Deutschland seit der Beendigung des Krieges.

Ein englisches U-Boot gesunken.

Wahrscheinlich 23 Tote.

London, 9. Juli. Während eines Manövers in der Irischen See rammte das englische U-Boot „L. 12" das U-Boot „H. 47", das sofort sank. Nur der Kommandant und ein Telegraphist konnten gerettet werden.

Der Zusammenstoß der beiden U-Bote erfolgte etwa zwanzig Meilen westlich der südlichen Spitze von Wales. Das schwerbeschädigte U-Boot „H. 47" sank innerhalb weniger Minuten. Da der St. Georg-Kanal an dieser Stelle 100 Meter tief ist, **besteht wenig Aussicht, daß das U-Boot innerhalb 24 Stunden gehoben werden kann.** Der britische Zerstörer „Chanet" verließ sofort auf eine Funkspruchordre der Admiralität Plymouth, um sich mit höchster Geschwindigkeit nach der Unglücksstelle zu begeben, während gleichzeitig zwei Hebeschiffe hinzueilten, doch ist kaum damit zu rechnen, daß diese vor morgen an der Unglücksstelle eintreffen werden. Außerdem scheint das U-Boot durch den Zusammenstoß so schwer beschädigt worden zu sein, daß sich kaum noch jemand lebend an Bord befindet . „H. 47" gehörte zu jener U-Boot-Klasse, die noch während des letzten Kriegsjahres gebaut wurden. Es besaß eine Wasserverdrängung von 440 Tonnen, gehörte also zu der kleinsten im Dienst befindlichen U-Boot-Klasse.

Bereits im Jahre 1926 befand sich die „H. 47" in einer Kollision mit der „L. 12" im Kanal, die aber verhältnismäßig harmlos verlief. Das U-Boot „L. 12", das die „H. 47" rammte, stammte aus dem gleichen Baujahr, doch besaß es eine Wasserverdrängung von 890 Tonnen und eine Besatzung von ungefähr 40 Mann. Nicht weniger als drei Schwesterschiffe der „L. 12" sind während der letzten Jahre verloren gegangen. „L. 10" wurde noch kurz vor Kriegsende versenkt. „L. 9" ging bei einem Taifun im August 1923 unter und „L. 24" wurde bei Portland (1924) gerammt. England hat seit dem Kriege 16 schwere Unglücksfälle zu verzeichnen gehabt, bei dem neun U-Boote verloren gegangen sind.

Die Admiralität veröffentlicht eine Liste der Mannschaften und Offiziere, die sich an Bord des untergegangenen Unterseebootes „H. 47" befinden. Nach dieser Liste sind 21 Personen mit dem Boot untergegangen und als tot zu betrachten. Von dem Unterseeboot „L. 12" wird ein Mann vermißt, ein Mann der Besatzung, der schwer verletzt worden war, ist inzwischen verstorben. **Insgesamt sind also bei dem Unglück 23 Personen ums Leben gekommen.**

Pommerellen.

10. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

× **Marschall-Foch-Straße.** Der Stadtpräsident gab unter dem 8. d. M. bekannt: Unter Bezugnahme auf die Beschlüsse des Magistrats vom 5. Juni d. J. und der Stadtverordneten vom 3. Juni d. J. verordne ich auf Grund des Gesetzes vom 11. März 1850 was folgt: Vom heutigen Tage ab trägt die bisherige ulica Strzelecka (Schützenstraße) den Namen „ulica Marszałka Focha" (Marschall-Foch-Straße) *

× **Von der Heftigkeit der Regengüsse,** besonders in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag, zeugen die Feststellungen der Regenstationen. Danach fiel in dieser Nacht im Kreise Graudenz durchschnittlich eine Regenmenge von 28—30 Millimeter, und in zwei Ortschaften des Kreises Schwetz, nämlich Lubin und Bratwin, 28 bzw. gar 45 Millimeter. Niedrig gelegener Boden ist schon mit Feuchtigkeit übersättigt. Mit Rücksicht auf die noch nicht überall beendete Heu- und Kleernte, sowie im Interesse des Gedeihens der jetzt Trockenheit und Wärme bedürfenden Bodenfrüchte wird von den Landwirten eine Änderung des jetzigen Witterungscharakters sehnlichst herbeigewünscht. *

× **Massenprozeß gegen Wohnungsschwindler.** In einer Verhandlung wegen Wohnungsbetruges haben sich folgende Personen zu verantworten: Aleksander Stawicki, 27 Jahre alt, zuletzt wohnhaft in Graudenz, Bischoffstraße Nr. 23; dessen Ehefrau Franciszka Stawicka, 24 Jahre alt; Franciszek Gwiazdowski, 45 Jahre alt, Pohlmannstraße 33; Franciszek Ostrowski, 41 Jahre alt, Kalinkerstraße 41; Walenty Czarnecki, 50 Jahre alt, Tuscherdamm 16; Wiktor Langowski, 48 Jahre alt, Unterthornerstraße 37; Mieczysław Karnowski, 43 Jahre alt, Kirchenstraße 26; Franciszek Karwacki, 38 Jahre alt, Grabenstraße 26; Feliks Kostkowski, 28 Jahre alt, Gartenstraße 21; Stanisław Walkiewicz, 42 Jahre alt, aus Dubelno, Kreis Schwetz; Jan Lewandowski, 55 Jahre alt, Wiesenweg 12, und Jan Nowaczyński, 40 Jahre alt, Culmerstraße 20. Die Anklage lautet gegen sämtliche Beschuldigte auf Betrug, gegen Stawicki und Lewandowski außerdem auf Wohnungswucher. Während acht Angeklagte sich auf freiem Fuße befinden, befinden sich Czarnecki, Ostrowski, Karwacki und Stawicki seit Januar in Untersuchungshaft. Ungefähr 100 Zeugen haben in der Verhandlung ihre Aussagen gemacht. Sie gaben ein teilweise erschütterndes Bild von der Verworfenheit und Ausbeutungssucht dieser Art „Wohnungsvermittler", die sich nicht gescheut haben, die Not und Leichtgläubigkeit von Wohnungsuchenden in der gewissenlosesten Weise auszunutzen. Nachdem am Montag der Rest der bis dahin noch nicht vernommenen Zeugen seine Bekundungen gemacht hatte, und der Schluß der Beweisaufnahme erfolgt war, trat um 8 Uhr abends, bis zu welcher Stunde auch an den ersten beiden Tagen die Verhandlungen gewährt hatten, eine Vertagung bis Mittwoch ein. An diesem Tage wird der umfangreiche Prozeß zu Ende gehen. *

× **Rekognosziert** wurde die Leiche, die, wie gemeldet, von einem Schiffer nahe dem Schloßberg aus der Weichsel gefischt wurde. Es handelt sich bei dem Toten um den Ulanen Grzegorz Cierucha, der vor etwa vierzehn Tagen mit zwei Kameraden in der Nähe von Böslershöhe badete und dabei ertrank. *

× **Das Fahrrad gestohlen** wurde dem Kl. Tarpener Bewohner Anton Kowalkowski. Er hatte es, bevor er in das Hauptpostamt in Graudenz ging, an die Hausmauer gestellt. Zurückgekehrt, mußte er zu seinem Leidwesen konstatieren, daß sein Stahlroß seinen „Besitzer" gewechselt hatte. *

× **Aus dem Kreise Graudenz** (Grudziądz), 9. Juli. In der Nacht zum 5. d. M. drangen Diebe in das Chylińskische Galanteriewarengeschäft in Lessen ein und stahlen Garderobe im Werte von etwa 2000 Złoty. Später suchten die Täter noch die Dieringsche Restauration heim, wo sie einige Flaschen Schnaps und Schokolade stahlen. Die Polizei hat bereits Spuren der Täter entdeckt, die einen Teil ihres Raubes an der Graudenzer Chaussee hingeworfen hatten, wo diese Sachen gefunden worden sind.

Thorn (Toruń).

t. **Bevölkerungsstatistik.** Im ersten Halbjahre 1929 wurden in Thorn 722 Kinder geboren, davon 122 außerehelich. Darunter waren 52,5 Prozent Knaben und 47,5 Prozent Mädchen, in 5 Fällen Zwillinge. An Totgeburten gelangten 18 zur Anmeldung. — Verstorben sind im ersten Halbjahr 462 Personen, und zwar 57 Prozent männliche und 43 Prozent weibliche. Dem Lebensalter nach waren 27 Prozent über 60 Jahre, 32 Prozent im Alter zwischen 20 und 60 Jahren, etwa 4½ Prozent im Alter von 10 bis 20 Jahren, ferner etwa 4½ Prozent im Kindesalter zwischen 2 und 10 Jahren und etwas über 30 Prozent im zartesten Alter bis zu zwei Jahren. — Der Geburtenüberschuß betrug also 260. — Eheschließungen wurden in 128 Fällen vollzogen. — Im Meldeamt wurden 5630 An- und 3961 Abmeldungen entgegengenommen. * *

‡ **Die Beleuchtung der Breitestraße** (ul. Szeroka) wurde durch Aufstellung zweier neuer Bogenlampen mit Gashängelicht verbessert. — Der große Gaskandelaber an dem Zusammenstoß der Elisabeth- und Gerberstraße (ul. Król. Jadwigi und ul. Wielkie Garbary) erhielt kürzlich einen Brennkörper von etwa 12 Hängebrennern, wodurch die Lichtstärke verdoppelt wurde. * *

‡ **Die Benderstraße** (ul. Matejki) befindet sich in ihrem Teil zwischen der Brombergerstraße und der Fischerei (ul. Bydgoska und Rybaki) in sehr verwahrlostem Zustande. Der westliche Bürgersteig ist hier völlig von Grünzeug überwuchert, durch das ein schmaler Fußpfad hindurchführt. Dieser Zustand ist früher weniger aufgefallen. Nachdem aber die Straßenbahnhaltestelle an diese Ecke verlegt wurde, haben die wartenden Fahrgäste immer Gelegenheit, das unschöne Bild in Augenschein zu nehmen. Beseitigung des unerwünschten Pflanzenwuchses wenigstens in dem an die Brombergerstraße grenzenden Teil erscheint angebracht. * *

‡ **Marktbericht.** Bei trübem, aber trockenem und nicht zu kühlem Wetter herrschte am Dienstag lebhafter Betrieb. Der Markt zeigte riesiges Angebot in Walderdbeeren, Blaubeeren und Rehfüßchen. Während erstgenannte morgens mit 0,60—0,70 abgegeben wurden, ging der Preis späterhin auf 0,80—0,90 hinauf. Blaubeeren wurden pro Maß mit 0,20—0,25 und Rehfüßchen mit 0,20 sehr viel verkauft. Als Neuheit sah man erstmalig Johannisbeeren, die mit 0,60 Absatz fanden. Außerdem gab es: Stachelbeeren zu 0,60, Kirschen zu 0,80—1,50, Gartenerdbeeren (schon etwas weniger) zu 0,60—1,20, Rhabarber zu 0,15, Sauerampfer zu 0,10, Tomaten zu 3,00, Blumenkohl zu 0,10—1,50, Weiß- und Wirsingkohl zu 0,40—0,80, Kohlrabi die Mandel zu 0,50 bis 0,80, rote Rüben zu 0,15—0,20, Karotten zu 0,10—0,20, Schoten zu 0,40, Kopfsalat zu 0,02—0,05, Spinat zu 0,40 bis 0,50, Meerrettich zu 0,25—0,30, Radieschen und Rettich zu 0,10—0,15, Petersilie und Schnittlauch zu 0,05. Gurken kosteten 0,30—1,00, Spargel 0,80—1,80, Zwiebeln pro Bund 0,10 bis 0,15, frische Kartoffeln pro Pfund 0,20—0,25, Winterkartoffeln pro Zentner 4,00—5,00, Äpfel 1,00—2,00, Zitronen 0,10—0,25 und Apfelsinen 0,70—1,20 pro Stück. Für Butter wurden 2,60—3,00, für Eier 2,70—3,00 gefordert. Sahne, Glumse, Kochkäse, Honig waren unverändert. Geflügel- und Fischmarkt zeigten die gewohnte Reichhaltigkeit zu bekannten Preisen. Krebse z. B. wurden pro Mandel mit 1,50—6,00 abgegeben. * *

‡ **Orientierungstafeln** in polnischer und französischer Sprache sind, wie bekannt, an verschiedenen Stellen der Stadt angebracht und weisen zu der nächsten Polizeistelle. Solch eine Tafel befindet sich auch am Eingange des Stadtparkes an der Ecke der Bromberger- und der Parkstraße (ul. Bydgoska und ul. Konopnickiej). Sie verweist aber nicht auf das nächstgelegene Revier in der Mellienstraße (ul. Mickiewicza) 87, das etwa 350 Meter entfernt liegt, sondern nach dem Kommissariat I in der Wallstraße (ul. Wały) zwischen Starostei und Hauptfeuerwache, zu dem der Weg für einen Stadtkundigen etwa einen Kilometer länger ist. „Löset mir, Graf Örindur, diesen Zwiespalt . . ." * *

‡ **Ein Fahrraddiebstahl** gelangte neuerlich am Montag zur Kenntnis der Polizeibehörde. Der in der Sedanstraße (ul. Kilińskiego) 50 wohnhafte Władysław Kosidowski meldete den Verlust seines Fahrrades im Werte von 140 Złoty an. Der Dieb ist unbekannt. * *

‡ **Wegen Diebstahls** wurden am Montag zwei Personen festgenommen, außerdem mußten drei Trunkenbolde den Weg zur Polizeiwache antreten. — Wegen Übertretung von Polizeivorschriften wurden acht Protokolle aufgenommen. * *

t. **Podgorz** (bei Thorn), 9. Juli. Ein frecher Überfall wurde neulich Abend auf das Lieferauto der Firma Serafin verübt. Der Chauffeur des Autos hatte Bier und Limonaden ausgefahren und die Beträge dafür einkassiert. Auf der Rückfahrt von Grabia sah er im Walde plötzlich einen Mann auftauchen, der das Auto mit vorgehaltenem Revolver zum Stehen bringen wollte. Geistesgegenwärtig verlangsamte der Führer die Fahrt, um plötzlich Vollgas zu geben, als der Wagen an den Banditen herangekommen war. Der Räuber jagte dem Auto zwei Kugeln aus seiner Pistole nach. Glücklicherweise blieben sie in einer Kiste stecken und verletzten weder den Chauffeur noch beschädigten sie das Auto * *

ch. **Konitz** (Chojnice), 9. Juli. Der Kreisausschuß des Kreises Konitz vergibt im Wege der Versteigerung durch das hiesige Kreisbauamt folgende Arbeiten: Bis zum 13. 7. die Installations- und Tischlerarbeiten im Genesungsheim in Lipnitz; bis zum 13. 7. den Bau eines Einwandererheims in Nowy-Wies; bis zum 23. 7. die Herstellung der Chausseestrecke Czersk—Legbond nach Betonsystem; bis zum 23. 7. die Herstellung der Chausseestrecke Schwornigatz—Chotzenmühl nach Betonsystem; bis zum 24. 7. den Bau eines Klosetts in der Kaserne des hiesigen 1. Schützenbataillons; bis zum 25. 7. die 4 Kilometer Erdarbeiten zum Bau der neuen Chaussee Borzyszkowo—Glisno—Lipnitz. — Offerten im versiegelten Umschlag sind mit entsprechender Aufschrift bis zu den oben angegebenen Terminen um 12 Uhr mittags einzureichen, und zwar dem hiesigen Kreisbauamt, woselbst die Offerten in Gegenwart der erschienenen Reflektanten geöffnet werden. Den Offerten muß eine Quittung der Kreis-Kommunalkasse beigefügt werden, daß 5 Prozent der veranschlagten Summe hinterlegt sind. Nähere Informationen erteilt der hiesige Kreisausschuß, Abteilung Bauamt, während der Dienststunden von 8—1 Uhr.

t. **Culm** (Chełmno), 9. Juli. Personalnachricht. Der Leiter der hiesigen Finanzkasse Ludwig Przeslakowski hat einen sechswöchigen Erholungsurlaub angetreten. Sein Stellvertreter während dieser Zeit ist der Kontrolleur Jan Cieślicki. * *

* **Karthaus** (Kartuzy), 9. Juli. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde zum Vorsteher der Versammlung der Lehrer Cylkowski gewählt. Darauf erfolgte die Einführung des neuen Stadtverordneten Bobrowski. Es folgte dann eine Besprechung über den Verkauf der Städtischen Badeanstalt, in deren Verlauf der Bürgermeister Kubasik erklärte, daß der Magistrat gezwungen sei, auf dem gegenüberliegenden Ufer des Sees eine neue Badeanstalt zu errichten. In der Sache eines Beschlusses über einen Maximaltarif für Schornsteinfeger stellte Stadtverordneter Paszke den Antrag, einen Beschluß nicht zu fassen und den Schornsteinfegern zu empfehlen, sich an den Bund der Hausbesitzer zu wenden. Auf Antrag des gleichen Stadtverordneten wurde auch ein Beschluß in Sachen der Freibank nicht gefaßt. Ferner wurde

Graudenz.



Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 14. Juli 29.
(7. n. Trinitatis).
Tuchel.
Evangelische Kirche.
Vormitt. 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Thorn.

beschlossen, von den Akzisenpatenten eine Kommunalsteuer zu erheben. In die Revisionskommission für die Städtische Kasse wurde an Stelle des Herrn Lniski einstimmig der Stadtverordnete Worzała gewählt. Eine sehr angeregte Aussprache fand über den Bau der ul. Jeziorna statt. Es zeigt sich, daß der Straßenbau 10 000 Złoty mehr als der Voranschlag von 20 000 Złoty kostete. Schließlich wurde die Beschlußfassung über diese Sache bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt. Zum Schlusse wurden noch einige weniger wichtige Anträge besprochen, unter denen sich auch ein Antrag über bessere Pflege des Stadtgartens befand.

* **Gdingen** (Gdynia), 9. Juli. 1700 Arbeiter entlassen hat die Staatsbahndirektion. Es handelt sich um Arbeiter, die beim Bahnbau auf der Gdinger Strecke beschäftigt waren.

a. **Schwetz** (Świecie), 9. Juli. Fahrraddiebstahl. Ein Pferdehändler aus Klarheim ließ, da er auf dem Gericht zu tun hatte, sein neues Rad bei einem hiesigen Händler auf dem Hofe stehen. Als er zurückkam, sah er zu seinem Schrecken, daß das Rad gestohlen war. Alle Nachforschungen waren erfolglos.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Świecie.

Das Deutsche Sejmbureau in Schwetz ist aufgelöst. Die Arbeiten — auch die des Deutschen Wohlfahrtsbundes — sind jetzt vom Bureau des Sejmabgeordneten Dr. v. Koerber in Graudenz, Staszyca 5, Tel. 845, mitübernommen worden, von welcher Stelle aus auch jeden Montag nach dem Monatsersten und jeden dritten Sonnabend im Monat Sprechtage in Schwetz, Klasztorna 25, I, von 9—1 Uhr abgehalten werden. Sprechzeit in Graudenz täglich von 9—1 Uhr. (9034

Die Deutsche Bücherei in Schwetz ist jetzt Klasztorna 25, I, bei Herrn Kurzawa untergebracht. Bücherwechsel jeden Sonnabend von 10—1 Uhr. (9034

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Kielce**, 9. Juli. Eine Frau als Bürgermeister. Die Stadtgemeinde von Checiny im hiesigen Kreise hat in den soeben abgehaltenen Wahlen die Ehefrau des ehemaligen Bürgermeisters der Stadt, Frau Kwiatkowska, zum Bürgermeister gewählt. Sie ist der erste weibliche Bürgermeister in Polen.

* **Warschau** (Warszawa), 9. Juli. In Skolimow-Warschau hat sich am Sonntag eine furchtbare Bluttat ereignet. Der 38jährige Jan Napruszewski hatte vor einigen Wochen mit der 32jährigen Franziska Siekierska, mit der er in wilder Ehe lebte, Streit gehabt, während dem die Siekierska drohte, daß sie ihn verlassen werde. Darüber verfiel N. in Trübsinn und ergab sich dem Trunke. Am Sonntag nachmittag legte er eine auffällige Unruhe an den Tag, einige Male wiederholte er, daß er bald sterben werde. In der Nacht nahm er plötzlich ein Rasiermesser und brachte der Siekierska eine große Schnittwunde bei. Auf den Hilfeschrei der Verletzten eilte deren Schwester Czarniecka herbei, doch auch diese griff der Wütende mit dem Rasiermesser an und verwundete sie so schrecklich, daß sie ohnmächtig zusammenbrach. Hierauf schnitt er sich mit dem Messer selber die Kehle durch. Nachbarn benachrichtigten die Rettungsbereitschaft, die alle drei nach dem Krankenhaus überführte. Die Czarniecka ist inzwischen an Blutverlust gestorben, während man die beiden anderen Verletzten am Leben zu erhalten hofft.

* **Warschau** (Warszawa) 9. Juli. Ein schrecklicher Mord wurde am Sonntag nachmittag in dem Hause Wspólna 40 verübt. Dort wohnte seit einiger Zeit der von seiner Frau getrennt lebende 66jährige Władysław Czermiński, der dieser Tage ein Haus verkaufen wollte. Am Sonntag mittag sollte Czermiński bei seinem Bruder erscheinen. Da er aber sehr lange ausblieb, ging der Bruder zu ihm. Hier in der Wohnung bot sich ihm ein furchtbarer Anblick. Auf dem Fußboden lag die schrecklich zugerichtete Leiche des Cz., dem mit einem scharfen Messer die Kehle durchschnitten worden war. Die sofort aufgenommene Untersuchung hat noch kein Resultat gezeitigt, doch hofft man, der Täter bald habhaft zu werden.

* **Lodz**, 9. Juli. Furchtbare Tat eines entarteten Sohnes. In der 6 Sierpnia 96 wohnt die Familie Ratajczyk, die sich aus der 68 Jahre alten Viktoria, dem 36 Jahre alten Sohn Michael und zwei Töchtern zusammensetzt. Michael war als notorischer Trinker bekannt. Kürzlich kam er betrunken nach Hause und begann mit einem Nachbarn Streit. Auf den Lärm hin eilte die Mutter herbei, die mit Hilfe des Schwiegersohnes den Sohn in die Wohnung zog. Dort ergriff der Betrunkene einen auf dem Tische stehenden Teller und warf damit nach der Mutter. Er traf die Frau so unglücklich an die Schläfe, daß sie blutüberströmt besinnungslos zusammenbrach. Man benachrichtigte die Rettungsbereitschaft, gleichzeitig rief auch einer der Nachbarn die Polizei herbei, die eine Untersuchung einleitete. Die herbeigeeilte Rettungsbereitschaft überführte die Frau nach dem Krankenhaus. Als die Polizei den entarteten Sohn nach dem Kommissariat führen wollte, versuchte die Menge, an ihm Lynchjustiz zu üben, doch gelang es dem Polizisten, Ratajczyk in eine Droschke zu bringen. Er wurde den Gerichtsbehörden übergeben. Der Zustand der Mutter ist ernst.

*

Freie Stadt Danzig.

* **Plötzlicher Tod.** Ein tragischer Vorfall hat sich Montag nachmittag auf dem Zoppoter Steg abgespielt. Der 38 Jahre alte Reichswehr-Unterwachtmeister der 1. Eskadron des Reiterregiments 1 in Tilsit Franz Dilba war mit seiner Ehefrau und Tochter um 4 Uhr nachmittags auf dem Seedienstwege mit dem Motorschiff „Preußen" von Pillau nach Zoppot gekommen, um seine in Oliva wohnenden Verwandten zu besuchen. Als er den Dampfer verlassen hatte und sich auf dem Wege zur Zollabfertigung befand, klagte er über Übelkeit. Er setzte sich deshalb auf einen vor der Zollabfertigung stehenden Stuhl, von dem er ohnmächtig herunterfiel. Man schaffte ihn in die Zollabfertigung und rief einen Arzt herbei, der aber leider nur den inzwischen eingetretenen Tod durch Herzschlag feststellen konnte. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des evangelischen Friedhofs in Zoppot gebracht. — Als Leiche gefunden wurde in dem Forst bei Stangenwalde der 62 Jahre alte Besitzer Pleger aus Krönken. Er hatte am Sonnabend früh seine Wohnung verlassen und wurde seit dieser Zeit vermißt. Wie festgestellt wurde, ist P. plötzlich an einem Herzschlag verstorben. Seine Leiche wies keine Verletzungen auf. †

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Marienwerder**, 9. Juli. Die Weichselbrücke bei Münsterwalde ist nun von der Marienwerderer Seite bis zur Hälfte abgebrochen. Die Entfernung des übrigen Brückenteiles soll noch vor dem Eintritt des Winters erfolgen. Der Verkehr über die Weichsel wird mit Hilfe einer Fähre aufrechterhalten. Die Brücke wird bekanntlich in Thorn wieder aufmontiert.

* **Allenstein**, 9. Juli. Ein Fischer ermordet. Seit dem 26. Juni wird der Fischer und Händler Max Redweik aus Schwarzort, der sich mit seinem Segelkahn zu den auf dem Haff befindlichen Aalfischern begeben hatte, um von diesen Aale zu kaufen, vermißt. Nun wurde seine Leiche am Mittwoch in der Nähe von Karweiten von Schwarorter Fischern geborgen. Das Gesicht des Toten war sehr entstellt. Nach polizeilicher und ärztlicher Untersuchung vermutet man, daß der Fischer durch einen Gewaltakt ums Leben gekommen ist. Die Brieftasche mit einem größeren Barbetrage war verschwunden.

Internationales Wurftaubenschießen

auf der Zoppoter Sportwache.

Am Montag, dem 8. Juli, traten die bekannten Meisterschützen aus dem Reich, aus Polen und dem Freistaat zum Probeschießen an, bei dem im Kartenschießen teilweise sehr gute Resultate erzielt wurden. Es führen die Herren v. Donop, v. Hennig, Franz Düllo, Kierczkuno, v. Stiegler.

Der Mannschaftskampf Warschau-Königsberg-Danzig, bestehend aus den Warschauer Herren: Direktor Lisowski, Fürst Lubomirski, Rechtsanwalt Prymak, Graf Czarnecki, Rittergutsbesitzer Kirczkuno; Königsberger Mannschaft, bestehend aus den Herren: Kaufmann König, Dr. Thiede, Rentier Goeldel, Gutsbesitzer Major a. D. Balthasar und Hauptmann Lange, und den Danziger Herren: Sportlehrer von Donop, Kaufmann Franz, Rittergutsbesitzer Detlev von Hennig, Amtsvorsteher Ellerwald, Gutsbesitzer Nickel, lieferten sich einen scharfen Kampf über 50 Tauben, bei dem die einzelnen Serien von 10 Tauben nur geringe Differenzen ergaben.

Nach der Bewertung der vier besten Schützen ergibt sich folgendes Resultat: Sieger: Danzig mit 156 Tauben vor Königsberg mit 147 Tauben und vor Warschau mit 131 Tauben.

Das Jagdschießen ohne Voranschlag und ohne Abruf, also unter schwersten jagdmäßigen Bedingungen, noch dazu von etlichen Regenschauern begleitet, zeigte die Danziger wieder in großer Form. Mit 15 von 20 Tauben holte sich Gutsbesitzer Nickel die Plakette des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins und den Ehrenbecher des Jagdschutzvereins Danzig, als 2. Rittergutsbesitzer v. Bieler-Melno mit 14 Treffern den Ehrenbecher der Danziger „Neuesten Nachrichten" und die Silberne Medaille des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins. In der weiteren Reihenfolge als 3. Gutsbesitzer Könnecke, Altmünsterberg, mit 13, Rittergutsbesitzer Montu mit 11, Obergütervorsteher Trittin mit 11, Gutsbesitzer Kohnke-Kronenhof mit 11 und Amtsvorsteher Ellerwald mit 10 Treffern.

Das Hauptinteresse wendet sich dem am gestrigen Dienstag begonnenen Kampf um die Meisterschaft von Zoppot, und dem am heutigen Mittwoch stattfindenden Schießen um den Kasino-Preis zu, für das zahlreiche Meldungen der Sonderklasse, 90 Prozent und mehr, der A-Klasse, 70—89 Prozent, und der B-Klasse unter 70 Prozent eingelaufen sind. Außer den wertvollen Preisen des Magistrats der Stadt Zoppot und der Zoppoter Kasino-Gesellschaft m. b. H., sind noch weitere Stiftungen, u. a. von 1000 Stück Patronen der Zakłady Amunicyjna „Pocisk", S. A., Warszawa, zur Verfügung der Preisrichter.

Das Wurftaubenschießen war im allgemeinen von gutem Wetter begünstigt, nur ein kleiner Regenschauer brachte eine angenehm empfundene Pause in die Veranstaltung.

Die auswärtigen Schützen sind Lobes voll über die sportgerechte Anlage des idyllisch gelegenen Wurftaubenstandes, der im Angesicht der Ostsee mitten auf dem Zoppoter Rennplatz liegt. Das Zoppoter Badepublikum nimmt interessierten Anteil an dem Kampf.

Bei dem Schießen der A- und B-Klasse um die Meisterschaft von Zoppot gab jeder Schütze sein Bestes her, um den Titel an sich zu reißen. Die auswärtigen Schützen bekamen durch neu eingetroffene Herren aus Warschau Verstärkung und legten mit guten Serien durch fehlerfreie Lagen erheblich vor. In der Sonderklasse, bestehend aus den Herren Goeldel, v. Stieger, von Hennig, Hauptmann Lange ging mit 54 Treffern bei 60 Tauben Rittergutsbesitzer v. Stiegler Sobotka, vom Schießklub Berlin als Wurftaubenmeister von Zoppot hervor, in der A-Klasse als Sieger Güterdirektor Schremann-Borzeziski mit 52, in der B-Klasse Rittergutsbesitzer v. Bieler I-Melno mit 46 Treffern. — Die Plätze belegten in der Sonderklasse Herr Rittergutsbesitzer Detlev von Hennig, in der A-Klasse Leutnant Szukowski-Warschau mit 51 und Herr Düllo-Berlin, Schießklub Berlin, mit 50 Treffern, in der B-Klasse rangiert Herr E. Franz-Danzig mit 46 vor Gutsbesitzer Ellerwald mit 42, Rittergutsbesitzer Montu mit 41 und Rittergutsbesitzer Ziehm-Tannfelde mit 40 Treffern.

Toten-Rekord zur USA-Feier.

In den Vereinigten Staaten sind im Verlauf der Unabhängigkeitsfeier 159 Personen ums Leben gekommen. Viele von ihnen wurden durch Explosion von Feuerwerkskörpern getötet, 71 sind den Brandwunden erlegen, die sie erlitten haben und 70 Personen haben durch Automobilunfälle das Leben eingebüßt.

Festkonzert

des Bundes deutscher Gesangvereine Posen—Pommerellen.

Im Rahmen seines 4. Bundessingens veranstaltete der Bund der deutschen Gesangvereine unseres Teilgebietes, wie wir bereits kurz berichteten, ein Festkonzert im Patzerschen Garten, wo auch vor 6 Jahren das erste derartige Konzert nach der politischen Umgestaltung gegeben wurde. Aus allen größeren und auch aus kleineren Städten waren rund 400 Sänger zusammengekommen. Wenn nahezu 350 von ihnen sich zu einem Massenchor vereinigten, der nach einer einzigen, kaum 2stündigen Probe 9 Chöre zu Gehör brachte, von denen fast alle „klappten", so ist das schon eine Tat, die anerkannt werden muß. Es liegt aber auch darin die Erklärung dafür, daß einige besondere Schwierigkeiten nicht ganz bewältigt wurden. Die an den Anfang gestellte „Hymne" von Schubert ist einer seiner reifsten und schönsten Männerchöre. Der erste achtstimmige Teil derselben wurde gesungen. Ganz anders geartet kam der „Deutsche Sang" von Goepfart zur Geltung, bei dem der Gegensatz zwischen der Tonfülle des ersten und dritten Teiles und dem zarten Mittelsatz, der von der Bromberger Sängerschaft gesungen wurde, aufs beste herausgearbeitet war. Ebenso konnte die Wiedergabe des Hegarschen Liedes „Muttersprache" voll befriedigen. Am schönsten gelangen dem Gesamtchor die Volkslieder des 2. und 3. Teiles. Wenn auch in der modernen Bearbeitung des innigen Liedes: „Zu deinen Füßen" von Othegraven die führende Baritonstimme noch mehr zur Geltung kommen konnte, so war doch die Wirkung im ganzen eine gute. Auf voller Höhe zeigte sich der Gesamtchor in der Wiedergabe der von Wohlgemuth bearbeiteten Lieder: „Schön ist die Jugend" und „Mädchen mit den blauen Augen". Ganz besonders innig und stimmungsvoll wurde der „Abschied" von Kirchl herausgebracht. Das zweite Lied von diesem Komponisten, die bekannte „Lüneburger Heide" litt in der Deutlichkeit der Wiedergabe unter dem wohl etwas zu hastig genommenen Tempo. Als letzter Chor wurde der „Nachtwandler" von Rinkens und als Zugabe das neckische „Mädel, heirat mi" von Milarch gesungen.

Diese Darbietungen zeigten in ihrer Gesamtwirkung wieder einmal die Schönheit unserer deutschen Lieder, wie sie in solcher Tonfülle und in so packender Wiedergabe in unserer vom deutschen Musikleben fast vollständig getrennten Heimat selten gehört werden können. Die mächtigen Tonwogen füllten nicht nur den großen Garten, sie drangen weit über seine grünen Hallen hinaus. Die Leitung der gemeinsamen Chöre lag bei dem Bundeschormeister, Musikdirektor Hetschko-Graudenz, in guten Händen; man konnte fühlen, wie die Sänger seiner sicheren Führung gern und willig folgten. Alle Chöre errangen reichen, teilweise stürmischen, wohlverdienten Beifall, den sich Sänger und Chormeister ehrlich teilen können.

Zwischen den Massenchören traten die einzelnen größeren, dem Bunde angeschlossenen Vereine auf, sämtlich mit guten Leistungen. Zunächst sangen die zu einem Gau vereinigten pommerellischen Vereine unter Leitung von Steinwender-Thorn das innige „Altdeutsche Liebeslied" „Die Sonne und der Mondenschein" in der Bearbeitung von Wohlgemuth, bei dem besonders die zarten Stellen zur vollsten Geltung kamen. Einen Gegensatz in der Stimmung schuf der zweite von denselben Sängern aufs beste zu Gehör gebrachte Chor: „Übermut", ebenfalls in der Bearbeitung von Wohlgemuth, unter Leitung von Gehrmann-Konitz. In den beiden Chören „Waldabendschein" von Schmölzer und „In der Waldschenke" von Oesten zeigte die Graudenzer Liedertafel, daß sie sich unter Leitung Hetschkos zu ganz bedeutender Leistungsfähigkeit emporgearbeitet hat; beide Chöre wurden sicher, klangrein und ausdrucksvoll gesungen. Ebenso gut sangen die beiden Thorner Vereine Liedertafel und Liederfreunde, die sich für diesen Zweck zu einer Arbeitsgemeinschaft unter Leitung von Steinwender-Thorn zusammengeschlossen hatten, das ernst-innige Silcher'sche „Es geht bei gedämpfter Trommel Klang" und das fröhlich jauchzende „Jung König Lenz" von Jüngst.

Einen besonderen Einschlag brachte der nächste Chor in die Vortragsfolge, der gemischte Chor Eintracht aus Fordon. Bis zum vorigen Jahre bestand der Bund nur aus Männergesangvereinen. Den Zeitverhältnissen und den besonderen Schwierigkeiten in unserer Heimat Rechnung tragend, beschloß er im vorigen Jahre, auch gemischte Chöre aufzunehmen. Zum erstenmal nahm im Rahmen des Bundes ein solcher an den öffentlichen Aufführungen teil, und der Erfolg und die begeisterte Aufnahme gerade seiner Darbietungen zeigten, daß die Neuerung vollkommen berechtigt war. Hoffentlich folgen dem Beispiele der Fordoner bald weitere gemischte Chöre. Der Fordoner Chor sang zunächst das oft von unseren Männerchören gesungene „Wie's daheim war" von Wohlgemuth, vom Chormeister Br. Schulz für gemischten Chor umgesetzt, sodann den „Russischen Vespergesang" von Jüngst. Beide Chöre gelangen aufs beste. Die hellen Frauenstimmen bildeten zu den Männerchören wirkungsvollen Gegensatz und eine willkommene Abwechslung in der Vortragsfolge. Der stattliche Verein deutscher Sänger aus Posen beschloß die erste Reihe der Darbietungen. Markig und kraftvoll erklang „Singe, wem Gesang gegeben" von Stuntz und heiter und lustig, in den wechselnden Einsätzen präzis herausgebracht der „Maientanz" von Hansen. Als die letzten traten unsere Bromberger Sänger an, die für diesen Zweck aus Germania, Kornblume und Liedertafel eine Arbeitsgemeinschaft unter der Leitung von Kurz-Bromberg gebildet hatten. Sie sangen das alte, liebe, immer wieder gern gehörte Lied von der Untreue von Silcher „In einem kühlen Grunde." Dann brachten sie eine dem Inhalt des ersten Liedes sich anschließende Fortsetzung „Das Lied vom zerbrochenen Ringlein" von Nagel zu Gehör. Beide, im echtesten Volkston gehalten und sich mit ihren wechselnden Stimmungen aufs beste ergänzend, wurden mit warmer Empfindung, klangrein und mit gutem Ausdruck gesungen. Als letzte Einzelleistung bot die Kornblume-Bromberg das „Jagdlied" von Thuille unter Leitung von Jendrike-Bromberg. Die durchaus nicht einfache Komposition kam in der Führung der Stimmen und in der Wiedergabe der wechselnden Stimmungen klangrein und sicher zum Vortrag und bestätigte, daß die Kornblume auf ihrer alten, anerkannten Höhe geblieben ist.

Alle einzelnen Vereine wurden von den Zuhörern durch reichen Beifall ausgezeichnet, der, ehrlich verdient, ein Ansporn zu weiterer Arbeit auf dem Wege zur Vollkommenheit, mit in die Heimat genommen werden kann.

Die Pausen wurden von einem für diesen Zweck besonders zusammengestellten Orchester ausgefüllt, das in abgerundeter und vollendeter Form unsere besten Meister zu uns sprechen ließ und ebenfalls die gebührende Anerkennung fand.

Daß aber im Bunde nicht nur die größeren Vereine an ihrer Entwicklung arbeiten, sondern auch die kleineren, die auf musikalischem Gebiet mit viel größeren Schwierigkeiten zu kämpfen haben, in ihren Leistungen vorwärts schreiten, hat der am Sonnabend vorausgegangene Begrüßungsabend in Kleinerts Festsälen gezeigt, wo im geschlossenen Raum auch die an Stimmenzahl schwächeren Vereine wirkungsvoll zu Gehör kamen.

So bot das Sängerfest den Mitgliedern des Bundes reichlich Anregungen aller Art zu weiterer emsiger Arbeit und den Zuhörern Darbietungen, wie sie in diesem Umfange bei uns selten zu hören sind. Möge es dem Bunde vergönnt sein, sich auch weiterhin auf dem beschrittenen Wege aufwärts zu entwickeln.

Wirtschaftliche Rundschau.

Erhöhung des Zuckerpreises.

Warschau, 9. Juli. Am 6. d. M. haben sich die maßgebenden Stellen entschlossen, den Zuckerpreis um 10 Prozent zu erhöhen. Die Erhöhung wird mit der Notwendigkeit begründet, die Verluste der Zuckerfabriken zu decken, die durch die Herabsetzung der Preise auf den Auslandsmärkten entstanden waren. Sie verpflichtet schon seit Montag, den 8. d. M. und beträgt 9.50 Złoty für den Sack, so daß also ein Sack (100 Kilogramm) jetzt 104,50 Złoty, statt bisher 95 Złoty kostet. Im Zusammenhange mit der Erhöhung des Zuckerpreises haben die Behörden der allgemeinen Verwaltung die Weisung erhalten, den Zuckerpreis im Detail-Verkauf in größeren Konsumzentren zu kontrollieren.

Der Harriman-Konzern.

Warschau, 9. Juli. Wie der „Nasz Przegląd" erfährt, findet die Frage der Erteilung der Elektrifizierungskonzession an den Harriman-Konzern in der Regierung keine Einmütigkeit. In industriellen Kreisen wird behauptet, daß die Frage dieser Konzession in der letzten Sitzung des Ministerrats den Gegenstand einer Aussprache gebildet hätte. In dieser Sitzung soll auch ein Vertreter des Konzerns anwesend gewesen sein. Auf den Wunsch gewisser Ressorts wurde die Sache im letzten Augenblick vertagt.

In denselben Kreisen sind Gerüchte im Umlauf, daß Harriman nicht mit amerikanischem, sondern mit deutschem Kapital operiere und daß an der Erlangung dieser Konzession hauptsächlich die A. E. G. interessiert sei, als diejenige Firma, die in Zukunft die Maschinen und elektrischen Einrichtungen zu liefern hätte. In jedem Falle hat, wie der „Nasz Przegląd" betont, das Angebot Harrimans keine Aussicht auf eine schnelle Verwirklichung.

Schwierigkeiten der Eier-Ausfuhr nach Holland.

Warschau, 9. Juli. Die Warschauer Eier-Exporteure haben vom polnischen Konsulat in Amsterdam die Mitteilung erhalten, daß in der letzten Zeit die Einfuhr von Eiern aus Polen nach Holland auf immer größere Schwierigkeiten stößt, die durch das Inkrafttreten eines neuen Gesetzes hervorgerufen werden, durch das importierte Eier mit einem Zeichen versehen sein müssen, das ihren Ursprung kenntlich macht. Bis jetzt haben fast sämtliche holländischen Importeure die polnischen Eier mit holländischen Eiern vermischt und sie auf dem dortigen Markt als Inlandsartikel verkauft. Diese Methode der Importeure hat dazu geführt, daß die holländischen Eierproduzenten die Herausgabe eines Gesetzes forderten, durch das ähnlichen Manipulationen entgegengetreten werden soll. Die logische Folge dieser Anordnung ist die ständige und bedeutende Verringerung der Eiereinfuhr aus Polen nach Holland.

Das deutsch-polnische Aufwertungsabkommen.

Das im vorigen Jahre abgeschlossene deutsch-polnische Aufwertungsabkommen soll nunmehr Gesetzeskraft erhalten. Der von der deutschen Regierung nach Zustimmung des Reichsrates dem Reichstage vorgelegte Gesetzentwurf regelt im einzelnen die Behandlung der Hypotheken der Industrieobligationen, der öffentlichen Anleihen, der Versicherungen und einige Sonderfälle. Dem Abkommen liegt das Prinzip der Gleichbehandlung der deutschen und der polnischen Staatsangehörigen bei der Anwendung der Vorschriften über die Aufwertung privatrechtlicher Ansprüche und über die Ablösung und Aufwertung öffentlicher Anleihen zugrunde. Dieser Grundsatz hat u. a. bei den

Hypothekenforderungen

zur Folge, daß sich der polnische Schuldner dem deutschen Gläubiger gegenüber auf das bis zum 1. Januar 1932 laufende Moratorium für Aufwertungshypotheken berufen kann. Im übrigen bestehen aber darüber, wann deutsches und wann polnisches Aufwertungsrecht zur Anwendung gelangt, weitgehende Verschiedenheiten zwischen dem deutschen und dem polnischen Standpunkt. Eine Regelung, die die Frage völlig klärt, ist in dem Abkommen nicht zustande gekommen. Nur einzelne Sonderbestimmungen sind getroffen worden, u. a. die, daß dingliche Rechte aus einem Grundstück der Aufwertungsgesetzgebung desjenigen Landes unterliegen, in dem das belastete Grundstück gelegen ist. Für die persönliche Forderung soll der Wohnsitz des Schuldners zur Zeit der Klageerhebung entscheidend sein. Die Höhe der Hypothekenaufwertung beträgt in Polen nom. 15 Prozent (gegenüber 25 Prozent in Deutschland). In Wirklichkeit stellt sich die polnische Aufwertung aber fast um die Hälfte niedriger, als der Nominalsatz erkennen läßt, weil der Złoty inzwischen eine erhebliche Kurseinbuße erlitten hat.

Industrieobligationen

werden nach der polnischen Aufwertungsverordnung mit 33 von Hundert aufgewertet. Das Abkommen, und entsprechend auch der Gesetzentwurf sieht vor, daß den deutschen Besitzern von Industrieobligationen ihre Ansprüche auf 25 Prozent aufgewertet werden, und daß bereits vom Jahre 1924 ab Zinsen für die aufgewerteten Obligationen in Höhe des ursprünglich vereinbarten Satzes gezahlt werden.

Für die Aufwertung der deutschen und polnischen öffentlichen Anleihen

gilt zunächst der vorhin erwähnte Grundsatz der Gleichstellung der Staatsangehörigen beider Länder. Da aber die polnischen Staatsangehörigen von gewissen Vorteilen, die deutschen Reichsangehörigen unter Umständen zustehen (z. B. Vorzugsrenten, Wohlfahrtsrenten und dergleichen) ausgeschlossen sind, ist den deutschen Gläubigern von Polen nicht die normale Aufwertung zugebilligt worden, sondern nur eine solche von 2½ Prozent. Der Ablösungssatz für Kommunalanleihen wurde allerdings für deutsche Gläubiger auf 10 Prozent festgesetzt. Er beträgt für polnische Gläubiger 15 Prozent. Für österreichisch-ungarische Anleihen, die Polen übernommen hat, ist eine Sonderregelung im Gesetz vorgesehen.

Für die Aufwertung der

Versicherungsansprüche

ist ebenfalls der allgemeine Grundsatz der Gleichstellung der deutschen und der polnischen Gläubiger maßgebend. Die auf polnischen Grundstücken lastenden Hypotheken deutscher Versicherungsgesellschaften sind sofort fällig. Entsprechend sind die Versicherungsansprüche polnischer Staatsangehöriger auf Antrag schon vor ihrer Fälligkeit in bar nach Maßgabe der deutschen Aufwertung zu befriedigen. Dasselbe gilt umgekehrt auch für die Versicherungsansprüche deutscher Versicherungsnehmer gegen polnische Gesellschaften. Besondere Bestimmungen sind für solche Lebensversicherungen getroffen, die auf Mark lauten und im Auslande abgeschlossen sind, ferner für die auf ausländische Währung lautenden Versicherungen. Die Rechtsfrage, ob diese Versicherungen aufzuwerten sind, ist in dem Abkommen nicht entschieden worden. Die deutschen Versicherungsunternehmungen werden aber von allen Verpflichtungen aus solchen Versicherungsansprüchen befreit, wofür sie der polnischen Regierung eine bis zum 2. Januar 1932 fällige Abfindungssumme von 900 000 Mark und 426 000 Złoty zahlen.

Einer Spezialregelung ist die Aufwertung von Hypotheken und sonstigen Rechten solcher

landschaftlicher oder ritterschaftlicher Kreditanstalten

unterworfen worden, deren Geschäftsbezirk durch die Grenzziehung durchschnitten worden ist. Die Hypotheken dieser Institute auf Grundstücken im Gebiete des anderen Vertragsteils werden an eine Treuhandstelle abgetreten, und die Aufwertungsbeträge werden durch diese im Gebiete des anderen Vertragsteils für das berechtigte Kreditinstitut eingezogen.

Das Gesetz enthält ferner noch Vorschriften über die Aufwertung der Anleihescheine der schlesischen und Posener Provinzialhilfskasse, sowie der Kriegswohlfahrtsbeiträge der Gemeinden und Gemeindeverbände.

Die polnische Oelkuchen-Ausfuhr

ist, wie wir seinerzeit gemeldet haben, Ende Oktober v. J. mit einem Zoll von 10 Złoty je Doppelzentner belegt worden, um angesichts der ungünstigen Futtermittelernte die im Lande erzeugten Produkte dem heimischen Verbrauch zu erhalten. Allerdings waren dabei auch Zollbefreiungen mit besonderer ministerieller Genehmigung vorgesehen, um den Verhältnissen einzelner Ölmühlen Rechnung zu tragen, was aber der Ölindustrie im ganzen keineswegs genügte. Deshalb ist sie bei den zuständigen Regierungsstellen wiederholt um Aufhebung dieser Verordnung oder wenigstens Zulassung eines allgemeinen Exportkontingents eingekommen und hat kürzlich in einer ausführlichen Denkschrift an das Landwirtschaftsministerium nochmals ihren Standpunkt begründet. **Darauf ist schließlich vorläufig ein Kontingent von 5000 Tonnen zur Ausfuhr freigegeben worden**, das zu 70 Prozent auf 6 ständig exportierende Ölmühlen und zu 30 Prozent auf kleine Ölmühlen und Händler entfällt. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß — ähnlich wie es bei der Roggenausfuhr geschehen ist, die zunächst ebenfalls nur kontingentweise freigegeben war, schließlich aber vom Exportzoll befreit wurde — auch hier der Ausfuhrzoll wieder fallen wird. Bei einem Vergleich der verhältnismäßig bescheidenen Ausfuhr von Ölkuchen mit der relativ großen Einfuhr mag der Wunsch der Ölindustrie zunächst verwunderlich erscheinen. Es wird aber tatsächlich in Polen dreimal soviel Ölkuchen produziert, als von der Landwirtschaft aufgenommen werden kann. Während diese jedoch Kuchen aus Baumwoll-, Soja-, Sonnenrosenöl usw. (also billigere Produkte) bevorzugt, kann ihr von der polnischen Industrie in der Hauptsache nur Leinkuchen zur Verfügung gestellt werden, sodaß die polnische Viehzucht (die übrigens infolge des nur geringen Preisunterschiedes auch vielfach Roggen anstelle von Ölkuchen verfüttert) mit ihrem Bedarf an den genannten Produkten auf den Import angewiesen bleibt, während andererseits die Ölindustrie für ihre Leinkuchen Absatz im Auslande suchen muß. Der nunmehr fast dreiviertel Jahre bestehende Ausfuhrzoll, der einem Exportverbot gleichkam, hat sich überaus ungünstig für die polnische Ölindustrie ausgewirkt. Abgesehen davon, daß die vor dem Inkrafttreten des Zolls zustande gekommenen Abschlüsse zu den ursprünglichen Bedingungen ausgeführt werden mußten, um, wie sich der Direktor der Wilnaer Ölmühle kürzlich äußerte, „die polnische Ölmühlenindustrie im Auslande nicht zu kompromittieren", war die Ausfuhrbeschränkung für Polen nicht nur mit Produktionsverminderung, sondern teilweise sogar mit Betriebsstillegungen und als Folge davon mit Preiserhöhungen verbunden. Wäre die Freigabe des jetzt bewilligten Kontingents bereits im Frühjahr erfolgt, so hätten die Ölmühlen Verträge zu günstigeren Preisen auf Herbstlieferung abschließen können. Inzwischen ist aber ein starker Preissturz um 7 auf 46 Dollar erfolgt, sodaß die Absatzbedingungen im Auslande, das sich inzwischen auch für andere Bezugsquellen interessiert hat, denkbar schlecht geworden sind. Erwähnt sei hier, daß z. B. die Danziger Ölindustrie im Gegensatz zur polnischen festgesetzte Exportkontingente besitzt und damit als starker Konkurrent Polens auftreten kann. Sollte der Ausfuhrzoll nicht demnächst aufgehoben werden, wäre es sogar unmöglich, Verträge für die Wintersaison abzuschließen.

Wie sehr die Ölkuchenindustrie Polens unter der Ausfuhrbelastung gelitten hat, zeigen die Daten der amtlichen Exportstatistik für die ersten 5 Monate d. J. Es gingen insgesamt 4 237,2 Tonnen Ölkuchen im Werte von 1 928 000 Złoty ins Ausland, während im ganzen Jahre 1928 das nahezu dreifache Quantum exportiert worden ist, nämlich 12 427,3 Tonnen im Werte von 4 988 000 Złoty. Dabei stand natürlich auch das Resultat des verflossenen Jahres bereits im Zeichen der Zollbelastung, denn 1927 sind 13 455 Tonnen, 1926 sogar 14 664 Tonnen ausgeführt worden. 1925 waren es allerdings nur 7 918 Tonnen, 1924 3 068 Tonnen. Der Export, der sich zu 75—80 Prozent auf Leinkuchen erstreckt, richtet sich fast ausschließlich nach Deutschland, das 1928 von 9 711 Tonnen Leinkuchen 9 157 Tonnen aufnahm. — Während die Ausfuhr von Ölkuchen im Rahmen des gesamten polnischen Futtermittelexports nur eine kleine Rolle spielt (1928: 12 427 bei 208 322 Tonnen), ist der Anteil der Ölkucheneinfuhr am gesamten Futtermittelimport recht hoch (1928: 38 476 bei 53 868 Tonnen). Die Einfuhr ist in den letzten Jahren auch sprunghaft gestiegen. Sie bezifferte sich 1924 auf nur 831, 1925 bereits auf 8 637, 1926 auf 14 468, 1927 auf 34 622 und 1928 auf 38 476 Tonnen, in den ersten 5 Monaten 1929 auf 15 862 Tonnen. Außer den obengenannten, von der Landwirtschaft benötigten Ölkuchensorten werden in großem Maßstabe auch entölte Kuchen eingeführt. Von insgesamt 9284 Tonnen dieser Art stammten 1928 6 432 Tonnen aus Deutschland, wie überhaupt Deutschland Hauptlieferant von Ölkuchen ist, während aus Rumänien und Rußland kleinere Mengen bezogen werden.

Die Lohnstreitigkeiten in der Bielitzer Textilindustrie sind durch Verlängerung des bisherigen Lohnabkommens bis Ende Oktober d. J. beigelegt worden. Inzwischen soll über ein neues Abkommen weiter verhandelt werden.

Auf dem dritten polnischen Wollmarkt, der Ende Juni in Warschau stattgefunden hat, wurden über 100 000 Kilogramm (größtenteils ungewaschene) Wolle angeboten. Veranstalter war wiederum die Gesellschaft „Polskie Runo", die schon im Oktober 1928 und im Februar 1929 in Thorn derartige Wollmärkte organisiert hatte. Abgesetzt wurde diesmal etwa 70 000 Kilogramm Wolle polnischer Herkunft (auf dem zweiten Wollmarkt in Thorn im Februar d. J. waren 70 000 Kilogramm polnische Wolle angeboten, wovon etwa 40 000 Kilogramm abgesetzt werden konnten). Die durchschnittlich erzielten Preise bewegten sich zwischen 4,40 und 5,60 Złoty je Kilogramm. 30 000 Kilogramm wurden von den Firmen Leonhard, Woelker und Girbardt in Lodz und Borst in Zgierz sowie von einigen Tomaszower Händlern gekauft. Etwa die gleiche Menge nahmen die Bielitzer Firmen Markus, Wolff und Sohn sowie Zajaczek und Lankosz ab. Eine weitere Partie kaufte der Danziger Exporteur Neumann. Ausländische Wolle, die angeboten war, fand so gut wie kein Interesse.

Die Zahl der polnischen Konkurse für das erste Quartal d. J. beläuft sich nach amtlichen Daten auf insgesamt 87, erreicht also die gleiche Höhe wie im 4. Quartal 1928. Gegenüber dem Vorquartal zurückgegangen ist die Zahl der Insolvenzen im Zentralgebiet von 53 auf 44 und in Schlesien von 3 auf 1, während sie im Revier Posen und Pommerellen eine Erhöhung von 23 auf 30 und im Süden von 8 auf 12 erfuhr. Besser als im letzten Quartal des Vorjahres schnitten die Industrieunternehmungen ab, die nur mit 20 (gegen 33) Fällen an den Konkursen beteiligt waren, wobei freilich zu beachten ist, daß die Zahl allein ohne die mit den Konkursen verbundene Summe kein vollständiges Bild gibt. Bei den Handelsunternehmungen erhöhte sich die Zahl von 51 auf 67. Kreditinstitutionen, von denen im Vorquartal 3 bankrott wurden, sind in der Statistik des Berichtsquartals nicht vertreten.

Neue Baconfabriken in Polen. Schon seit längerer Zeit haben maßgebende polnische Volkswirtschaftler die Viehzüchter ihres Landes darauf hingewiesen, daß sie ihr Interesse nicht allein auf den Export lebender Schweine richten sollten, der naturgemäß in dem Schutz der landwirtschaftlichen Interessen der Nachbarländer gewisse Grenzen finden muß, sondern daß man mit allen Kräften versuchen solle, eine eigene große Lebensmittelindustrie zu schaffen, für deren Produktion man außer in Deutschland namentlich auf dem englischen, schwedischen und französischen Markte die besten Absatzmöglichkeiten finden würde. Eine Reihe größerer Exportschlachthäuser sind auch schon entstanden oder wenigstens geplant. In den meisten Fällen begegneten die Produzenten jedoch großen finanziellen Schwierigkeiten, und auch fernerhin wird der Industrialisierungsprozeß sich auf diesem Gebiet nur sehr langsam vollziehen können. Umso mehr zu beachten ist die bereits Ende Mai erfolgte Eröffnung einer neuen Bacon-Fabrik bei der städtischen Schlächterei in Thorn. Die Inbetriebnahme einer weiteren Fabrik durch die Gnesener Bacon-Fabrik in Bromberg steht bevor. Ferner hat das Syndikat der polnischen Schweine-Exporteure und der polnische Baconverband zusammen mit der Stadt Gdingen und der polnischen Regierung die Gründung einer Gesellschaft zum Bau einer Exportschlächterei in Gdingen beschlossen. Die formelle Gründung dieser Gesellschaft soll noch im Laufe dieses Monats erfolgen. Die Errichtung neuer Exportschlächtereien wird von den Interessenten besonders deshalb begrüßt, weil man dadurch in die Lage gesetzt sein wird, den Londoner Markt wieder stärker zu beliefern und die dänische Konkurrenz energischer zu bekämpfen. Andererseits kann, nach Ansicht der Bacon-Industriellen, eine Stabilisierung der Preise auf dem Londoner Markt nur durch einen verstärkten polnischen Export dorthin herbeigeführt werden.

Londoner Goldkäufe. Die Bank von England hat 750 000 Pfd. Sterl. in Gold-Sovereign aus Südafrika erworben. Sie gab jedoch 40 000 Pfd. Sterl. in Gold-Sovereign und 847 Pfd. Sterl. in Barrengold ab. Es trat eine weitere Befestigung des Pfundkurses dem Dollar gegenüber auf 4,85⅛ ein, die wohl auf den Rückfluß von englischen Geldern infolge größerer Flüssigkeit des Newyorker Geldmarktes zurückzuführen ist.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 10. Juli auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 9. Juli. Danzig: Ueberweisung 57,70 bis 57,85, bar 57,73—57,88, Zürich: Ueberweisung 58,30, London: Ueberweisung 43,20, Newyork: Ueberweisung 11,25, Budapest: bar 64,10—64,40, Prag: Ueberweisung 378,25, Wien: Ueberweisung 79,75—79,83.

Warschauer Börse vom 9. Juli. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 123,96, 124,27 — 123,65, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,33, 359,23 — 357,43, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,27¾, — 43,38½ — 43,17, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 34,91, 35,00 — 34,82, Prag 26,38½, 26,45 — 26,32, Riga — Schweiz 171,53, 171,96 — 171,10, Stockholm 239,17½, 239,77½ — 238,57½, Wien 125,38½, 125,69½ — 125,07½, Italien 46,65½, 46,80 — 46,57.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 9. Juli. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: **London** 25,00¼ Gd., 25,00¼ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,671 Gd., 122,979 Br., Warschau —,— Gd., —,— Br. Noten: **London** —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,73 Gd., 57,88 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 9. Juli Geld	In Reichsmark 9. Juli Brief	In Reichsmark 8. Juli Geld	In Reichsmark 8. Juli Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.760	1.764	1.760	1.764
—	Kanada . . 1 Dollar	4.165	4.173	4.164	4.172
5.48 %	Japan . . . . 1 Yen.	1.890	1.892	1.880	1.884
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.88	20.92	—.—	—.—
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.023	2.027	—.—	—.—
5.5 %	London 1 Pfd. Sterl.	20.355	20.395	20.348	20.388
5 %	Newyork . . 1 Dollar	4.1945	4.2025	4.1955	4.2035
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.4965	0.4985	0.4965	0.4985
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.036	4.044	4.036	4.044
5.5 %	Amsterdam . 100 Fl.	168.53	168.87	168.47	168.81
9 %	Athen	5.435	5.445	—.—	—.—
4 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.28	58.40	58.26	58.38
7 %	Danzig . . 100 Guld.	81.39	81.55	—.—	—.—
7 %	Helsingfors 100 fi. M.	10.545	10.565	—.—	—.—
7 %	Italien . . . 100 Lira	21.945	21.985	21.95	21.95
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.368	7.382	—.—	—.—
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	111.77	111.99	111.74	111.96
8 %	Lissabon . 100 Esc.	18.73	18.77	—.—	—.—
5.5 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.81	112.03	111.76	111.98
3.5 %	Paris . . . . 100 Frc.	16.42	16.46	16.41	16.45
5 %	Prag . . . . . 100 Kr.	12.415	12.435	12.416	12.436
3.5 %	Schweiz . . 100 Frc.	80.655	80.815	80.675	80.835
9 %	Sofia . . . 100 Leva	3.032	3.038	—.—	—.—
5.5 %	Spanien . . 100 Pes.	60.81	60.93	60.59	60.71
4.5 %	Stockholm . 100 Kr.	112.43	112.75	112.43	112.65
7.5 %	Wien . . . . . 100 Kr.	59.00	59.12	—.—	—.—
8 %	Budapest . . . Pengö	73.09	73.23	—.—	—.—
9 %	Warschau . . 100 Zl.	64.97	47.70	46.97	47.17

Züricher Börse vom 9. Juli. (Amtlich.) Warschau 58,30, Newyork 5,1995, London 25,29, Paris 20,35½, Wien 73,15, Prag 15,38½, Italien 27,20, Belgien 72,22½, Budapest 90,66, Helsingfors 13,07, Sofia 3,75½, Holland 208,90, Oslo 138,55, Kopenhagen 138,50, Stockholm 139,50, Spanien 75,50, Buenos Aires 2,18⅜, Tokio 2,32½, Bukarest 3,08½, Athen 6,72, Berlin 123,85, Belgrad 9,12⅜, Konstantinopel 2,49½. Privatdiskont 5⅜ pCt. Tägl. Geld 4⅝ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,10 Zl., 100 Schweizer Franken 170,84 Zl., 100 franz. Franken 34,77 Zl., 100 deutsche Mark 211,56 Zl., 100 Danziger Gulden 172,36 Zl., tschech. Krone 26,28 Zl., österr. Schilling 124,88 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 9. Juli. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 94,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Złoty) 45,00 B. Tendenz unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 9. Juli. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm. Weizen 45,00—48,50 Zl., Roggen 25,00—26,80 Zl., Mahlgerste 28,00 Zl., Braugerste —,— Zl., Folgererbsen —,— Zl., poln. Erbsen —,— Zl., Viktoriaerbsen —,— Zl., Hafer 25,00—26,50 Zl., Fabrikkartoffeln —,— Zl., Speisekartoffeln —,— Zl., Kartoffelflocken —,— Zl., Weizenmehl 70 % —,— Zl. do. 65 % —,— Zl., Roggenmehl 70 % —,— Zl., Weizenkleie 22,00 Zl., Roggenkleie 19,50 Zl. — Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation. Tendenz: ruhig.

Die Berliner Produktenbörse fiel gestern wegen der Trauerfeierlichkeiten anläßlich des Todes von Leopold Badt aus.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 9. Juli. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 170,75, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99 %, in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99 %) 194, Reinnicke (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 68—72, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 71,50—73,50, Gold im Freiverkehr —,—, Platin —,—.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 9. Juli. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 980 Rinder (darunter 115 Ochsen, 398 Bullen, 467 Kühe u. Färsen), 2398 Schweine, 1006 Kälber und 442 Schafe, — Ziegen, — Ferkel, zusammen 5426 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten:

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 164—169, vollfl., ausgem. Ochsen von 4—7 J. 150—156, junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete —,—, mäßig genährte junge, gut genährte ältere — bis —. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene von höchstem Schlachtgew. 160—166, vollfleisch., jüngere 146—154, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 126—134. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemäst. Färsen von höchstem Schlachtgew. 156—166, vollfleisch. ausgem. Kühe von höchstem Schlachtgew. bis 7 Jahre 144—152, ältere ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 132—140, mäßig genährte Kühe und Färsen 106—112, schlecht genährte Kühe u. Färsen 75—95, schlecht genährtes Jungvieh (Vielfraße) —,—.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) 220—230, beste, gemästete Kälber 196—210, mittelm. gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 176—186, wenig. gemästete Kälber u. gute Säuger 190, minderwertige Säuger —,—.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 136—144, ältere Masthammel, mäßig Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 126 bis 134, mäßig genährte Hammel und Schafe 110—116.

Schweine: Gemästete über 150 Kilogramm Lebendgewicht 246—252, vollfl. von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 236—244, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 228—232, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgew. 216—222, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 206—212, Sauen und späte Kastrate 190—200.

Marktverlauf: ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 9. Juli. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästet höchsten Schlachtwertes, jüngere 51—53, ältere —,—, vollfleischige jüngere 45—48, andere ältere —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 50—53, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 44—47, fleischige 35—40. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 43—46, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 33—37, fleischige 23—26, gering genährte bis 20. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 51—53, vollfleischige 44—48, fleischige 35—39. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 33—38. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mast- u. Saugkälber 65—70, mittlere Mast- u. Saugkälber 55—60, geringe Kälber 30—40. Schafe: Mastlämmer u. junge Masthammel, Weide- u. Stallmast 40—43, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel u. gut genährte Schafe 35—38, fleischiges Schafvieh 25—30. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 75—76, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 74—75, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfund Lebendgewicht 73—74, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfund Lebendgewicht 71—72, Sauen —,—.

Auftrieb: 52 Ochsen, 114 Bullen, 128 Kühe, zus. 294 Rinder, 194 Kälber, 982 Schafe, 1869 Schweine.

Marktverlauf: Rinder glatt geräumt, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. **Die Stallpreise verringern sich entsprechend.**

Eine Hochspannungsvision.

Im Laboratorium der englischen Elektrizitätsgesellschaft **Rhodes** in London hat sich ein rätselhafter Vorfall ereignet, für den bis auf den heutigen Tag noch keine Erklärung gefunden worden ist. Der Oberingenieur der Gesellschaft, Eastman, war gerade dabei, mit Hochspannungsstrom verschiedene Versuche anzustellen, und ein anderer Ingenieur, namens Woodew, assistierte ihm bei den Forschungen, die in einem völlig finsteren Raume stattfanden. Plötzlich flammte über der arbeitenden Dynamomaschine eine blaue Lichtkugel auf, die nach wenigen Sekunden in eine leuchtende Masse zerfloß. Aus dieser formten sich allmählich die Umrisse einer weiblichen Hand, die ein violettes Licht ausstrahlten und schließlich so deutlich zu sehen waren, daß die beiden Ingenieure selbst die Linien an der Handfläche zu unterscheiden vermochten. Die Finger waren weit auseinandergespreizt. Die seltsame Erscheinung dauerte, in allen Einzelheiten sichtbar, zehn bis fünfzehn Sekunden und verschwand darauf spurlos.

Mit eingeschaltetem Licht durchsuchten nun die Ingenieure peinlich das ganze Laboratorium, ohne jedoch das geringste zu finden, was ihnen zu einer Deutung des Rätsels verholfen hätte. Woodew erinnerte sich dabei, daß er vor mehreren Monaten, als er ebenfalls mit Hochspannungsstrom experimentierte, eine ähnliche Erscheinung wahrgenommen hatte. Auch damals war sie ganz unvermittelt im dunklen Laboratorium entstanden, wies die Umrisse eines Teiles einer menschlichen Hand auf und strahlte ein violettes Licht aus.

Die Vision dünkte die beiden Ingenieure so seltsam, daß sie beschlossen, fürs erste niemandem etwas darüber zu sagen und sie mit eigenen Kräften zu ergründen. Am nächsten Tage nahmen sie dieselben Experimente vor, wobei sie vorsorglich einen photographischen Apparat in Bereitschaft gestellt hatten, aber weder an diesem noch am folgenden Tage ließ sich die leuchtende Hand sehen. Erst am vierten Tage wiederholte sich die Erscheinung, jedoch diesmal in einer anderen Gestalt. Von blauem Licht umstrahlt, entstand an derselben Stelle des Laboratoriums, wie das erstemal ein menschlicher Kopf. Vom Gesicht war nur die untere Hälfte zu sehen — ein Teil der Nase, Mund und Kinn. Dem Eindruck beider Ingenieure nach, war es das Gesicht einer älteren Frau.

Die Erscheinung dauerte diesmal etwa 50 Sekunden, und Woodew hatte Zeit gehabt, sie zu photographieren, bevor sie wieder in der Finsternis verschwand. Obwohl die Aufnahme nicht besonders gut gelungen ist, genügt sie vollständig, um zu bestätigen, daß die beiden Herren an keiner Halluzination gelitten haben.

Analoge Phänomene sollen auch im Versuchslaboratorium in Freiburg und im amerikanischen Laboratorium Shanecktacy beobachtet worden sein. Auch dort entstanden plötzlich leuchtende Massen, die die Gestalt einzelner Teile des menschlichen Körpers annahmen. Die Gelehrten bemühen sich — einstweilen erfolglos — das Rätsel dieses „Lichtphantoms“ auf wissenschaftlichem Wege zu lösen.

174 Stunden in der Luft.

Ein neuer Dauerflug-Rekord.

Die amerikanischen Flieger Byronk Newcomb und Royl Mitchell, die mit ihrem Flugzeug „City of Cleveland“ aufgestiegen sind, um den Dauerrekord für Fliegen mit Nachtanken zu brechen, haben den alten Rekord um anderthalb Stunden überboten. Das Flugzeug wäre noch weiter in der Luft geblieben, aber wegen eines schweren Gewittersturmes mußte die Landung in Cleveland erfolgen. Der Weltrekord lautet jetzt auf 174 Stunden, 6 Minuten, 20 Sekunden. Der bisherige Rekord betrug 172 Stunden 32 Minuten. Er wurde im Mai dieses Jahres von den Fliegern Robbins und Kelly aufgestellt.

Als die „City of Cleveland“ landete, wurden die Piloten von einer ungefähr 40 000 Köpfe starken Menge enthusiastisch begrüßt. Der Flugplatz war während der ganzen Nacht von Scheinwerfern voll beleuchtet, da man damit rechnete, daß das Flugzeug noch in der Dunkelheit niedergehen würde, besonders da sich während des Dauerfluges ein Schaden an der linken Tragfläche ergeben hatte.

Über den Flug äußerte sich der Pilot Mitchell, daß betreffs der Motoren der Flug noch eine unbegrenzte Zeit hätte ausgedehnt werden können, doch hätte ihr körperlicher Zustand die beiden Piloten zum Landen gezwungen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. Juli.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden zunehmende Aufheiterung und leichte Erwärmung an.

Der Bahnhof ohne Fahrplan.

Bromberg nimmt als Verkehrszentrum einen immer größeren Aufschwung. Die Eisenbahnverbindungen mit den Städten des In- und Auslandes sind verhältnismäßig günstig. Wir haben ferner seit einem Montag einen Flughafen, von dem aus auf bequeme und schnelle Weise Danzig und Posen, und von dort wieder mit Flugzeugen zahlreiche Städte im In- und Auslande erreicht werden können. Wir haben einen Schiffshafen und zahlreiche Dampferanlegestellen, sodaß sich von Bromberg aus der Frachtverkehr auf dem Wasserwege nach allen Himmelsrichtungen hin abspielen kann. Und seit kurzer Zeit haben wir auch einen Autobusbahnhof in der Hermann-Frankestraße.

Dort sieht man von Zeit zu Zeit Ansammlungen dieser neuzeitlichen Beförderungsmittel verschiedenster Formen (die übrigens nicht immer neuzeitlich erscheinen). Ab und zu rattert eins dieser Ungeheuer ab, andere treffen ein. Wohin kann man von diesem Autobusbahnhof eigentlich gelangen?

Niemand weiß es. Wenn man Glück und offene Augen hat, stellt man manchmal bei einem Gange durch die Straßen Brombergs fest, daß von hier ein Autobus nach Schwetz geht, daß man von hier mit einem Autobus nach Tuchel fahren kann. Und es gibt eine große Zahl ausgezeichneter Verbindungen, von denen niemand etwas ahnt, die man gern einmal benutzen würde, wenn der nächste Zug zu ungünstiger Zeit abgeht oder man einmal eine landschaftlich schöne Strecke durchfahren möchte. Aber woher soll man die Verbindungen kennen und die Abfahrtzeiten der Autobusse?

Diesem Mangel muß abgeholfen werden, was ohne große Schwierigkeiten geschehen kann. Eine Tafel mit den Abfahrtzeiten und Strecken der Autobusse ist aufzustellen, wodurch alle Zweifel behoben sind und jeder Bürger wie Fremde sich leicht informieren könnte. Gerade in der jetzigen Reisezeit, in der man ja schließlich mit dem bekannten Fremdenstrom rechnet, müßte der Magistrat für die Errichtung einer solchen Tafel Sorge tragen; denn was nützt denn ein Hund ohne Zähne, ein Haus ohne Dach, ein Auto ohne Räder? — Ebenso wenig wie ein Bahnhof ohne Fahrplan.

Im Anschluß hieran sei mitgeteilt, daß das Arbeitsministerium und das Innenministerium in Angelegenheit des Autobusverkehrs eine gemeinsame Verordnung erlassen, die demnächst im „Dziennik Ustaw" veröffentlicht werden soll. Die Verordnung enthält eine ganze Reihe neuer und wichtiger

Vorschriften im Autobusverkehr;

vor allen Dingen werden die Verwaltungsbehörden ermächtigt, wegen Verstößen gegen die Verkehrsordnung nicht nur die Chauffeure, sondern auch die Besitzer mit Strafen zu belegen. Das äußere Aussehen der Autobusse ist genau geschildert, und Konzessionen werden nur die Besitzer solcher Autobusse erhalten, die sich in entsprechendem Zustande befinden und drei Türen besitzen. Das Personal muß entsprechend uniformiert sein. Plätze sollen nur gegen Fahrkarten angewiesen werden, so daß Stehplätze nicht mehr verkauft werden dürfen. Besondere Aufmerksamkeit wird in der Verordnung der Geschwindigkeit der Autobusse gewidmet; demnach dürfen die Autobusse nur mit 40 Kilometer Stundengeschwindigkeit fahren. Ferner wird der Autobus mit einer besonders plombierten Kontrolluhr versehen werden, die von der Polizei geprüft werden wird. Demjenigen Chauffeur, der dreimal gegen die Geschwindigkeitsvorschriften verstoßen wird, wird das Fahrrecht entzogen. Bei Autobussen, die eine besonders solide Konstruktion aufweisen, wird die Fahrtgeschwindigkeit gegen vorherige Einholung einer Genehmigung vom Arbeitsministerium erhöht werden können. Außerdem enthält die Verordnung einige Vorschriften für die Passagiere.

§ **Scharfschießen.** Das 62. Infanterie-Regiment führt am 11. und 12. d. Mts. Scharfschießen auf dem Schießplatz in Jagdschütz durch. Die Zugangswege sind durch Militärposten gesichert.

§ **Gesetzliche Einrichtung von Schrebergärten.** Schrebergärten sind in Polen außer im ehemals preußischen Teilgebiet noch wenig bekannt. Unter verschiedenen schönen Zielen haben sie auch die Aufgabe, den Bewohnern der Städte, hauptsächlich Beamten und Arbeitern sowie deren Familien die Möglichkeit zu geben, daß diese ihre freie Zeit in frischer Luft bei gesunder und auch in wirtschaftlicher Beziehung nützlicher Arbeit zubringen. Zur Verwirklichung dieser schönen Idee bearbeitet das Arbeitsministerium einen Gesetzentwurf über die Schrebergärten. Ein jeder Garten soll nach dem Projekt mindestens 20 Parzellen im Umfange von 290 bis 500 Quadratmetern umfassen. Die Pflicht zur Anlage von solchen Gärten ruht auf den Städten, wobei zur Erleichterung dieser Aktion besondere Quellen langfristigen Kredits zu günstigen Bedingungen organisiert werden sollen.

§ **Beginnt es am Steuerfirmament zu tagen?** Auf Grund eines Auftrages des Warschauer Finanzministeriums hat das Steuerdepartement mit der Bearbeitung einiger Verordnungen zwecks Durchführung einer Reform des gegenwärtigen Steuersystems begonnen. Die projektierten Verordnungen sollen in die Form verpflichtender Gesetze gefaßt werden und manche bisher herausgegebenen Rundschreiben aufheben, die nicht immer mit dem eigentlichen Inhalt der Steuergesetze übereinstimmten. Vor allem soll die Angelegenheit der Befreiung von der Einkommensteuer derjenigen Rechtspersonen besprochen werden, die ihren Gewinn aus der Vermögenslage ziehen. Seinerzeit war das Ministerium der Ansicht, daß die durch den Verkauf von Vermögensstücken gewonnenen Überschüsse der Einkommensteuer unterliegen. Eine solche Auslegung hat sich nach einigen Jahren der Verpflichtung des Gesetzes über die Einkommensteuer als nicht richtig erwiesen.

§ **Die Wohnungszulagen der Staatsbeamten.** Das polnische Finanzministerium hat an sämtliche Ministerien ein Rundschreiben versandt, in dem die Auszahlung der Wohnungszulage angeordnet wird. Die Auszahlung der Wohnungszulage erfolgt für Juli und die darauffolgenden Monate bis Ende dieses Jahres in bisheriger Höhe.

§ **Personalnachrichten.** Mit dem heutigen Tage hat der Leiter des Kommissariats I der Staatspolizei in Bromberg, Kommissar Lukaszewski, einen fünfwöchigen Erholungsurlaub angetreten. Er wird in der Zeit seiner Abwesenheit durch Kommissar Branicki vertreten. — Einen sechswöchigen Erholungsurlaub hat der Vorsteher der hiesigen Post- und Telegraphendirektion, Sylvester Maciejewski, angetreten, der durch Ing. Jan Bedernik vertreten wird.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte recht lebhaften Verkehr. Zwischen 10 und 11 Uhr wurde für das Pfund Butter 2,60—2,70, für die Mandel Eier 2,90—3 gefordert. Weißkäse brachte 0,50—0,70, Tilsiterkäse 2,20. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt zahlte man für Mohrrüben 0,25, rote Rüben 0,20, alte Zwiebeln 0,50, junge pro Bund 0,10, Äpfel 0,50—1,50, Spinat 0,50, Salat 0,10, Kohlrabi 0,40, Rhabarber 0,25—0,30, Blumenkohl 0,50—1,50, Radieschen 0,15, Stachelbeeren 0,70, Gartenerdbeeren 1,40—1,50, Walderdbeeren 1—1,20, Blaubeeren 0,60, Schoten 0,60, Pfefferlinge 0,60, Kirschen 1,20 bis 1,80, Tomaten 3,50. Die Geflügelpreise waren wie folgt: Enten 6—8,00, Gänse 12,00, junge Hühner 2—3,50, alte 4—7,00, Tauben 1,20—1,30. Für Fleisch zahlte man: Schweine- und Rindfleisch 1,20—1,80, Kalbfleisch 1,50, Hammelfleisch 1,20—1,40. Speck 1,90. Der Fischmarkt brachte Aale zu 2—2,50, Hechte zu 1,80 und Schleie zu 1,50—2,50.

§ **Schwer geschädigt** wurde das Dienstmädchen Julia Kluziak aus Kattowitz, die hier hergekommen war, um Arbeit zu suchen. Nach Ankunft auf dem hiesigen Bahnhof gab sie ihr Gepäck an der Abgabestelle auf und setzte sich dann auf eine der Bänke, die sich in den Anlagen vor dem Bahnhofsgebäude befinden. Kurze Zeit darauf schlief sie infolge Ermüdung ein. Eine unbekannte Person entwendete nun der Schlafenden die Handtasche, in der sich etwas gespartes Geld und der Gepäckschein befanden. Als das Mädchen erwachte und das Fehlen ihrer Tasche bemerkte, begab sie sich sofort zur Gepäckaufgabestelle, um die Herausgabe ihrer Sachen an den Dieb zu verhindern. Sie mußte jedoch dort erfahren, daß ein Mann vor wenigen Augenblicken ihren Koffer abgeholt hatte.

§ **Einen Hydranten umgefahren** hat heute morgen 3 Uhr in der Livoniusstraße (Sobieskiego) in der Nähe der Kasernen die Autodroschke Nr. 69. Die Ursache dieses Unfalles ist noch nicht geklärt. Das Auto wurde leicht beschädigt. Das Wasserwerk mußte benachrichtigt werden, um den ausströmenden Wassermassen Einhalt zu gebieten.

§ **Einen Unfall** erlitt der 22jährige Arbeiter Jan Nawrot, der bei dem Brückenbau an der Thornerstraße beschäftigt war. Ein Pfahl stürzte bei der Arbeit um und brachte N. schwere Verletzugen am Kopf und Körper bei, sodaß er in das Städtische Krankenhaus geschafft werden mußte. Bei dem gleichen Brückenbau wurde der 36jährige Arbeiter Josef Matuszak durch einen herabfallenden Stein am Kopf verletzt.

§ **Wieder ein Fahrraddiebstahl.** Aus dem Lokal des Restaurateurs Kalitowski, Schleusenstraße (A. Grottgera) wurde dem im Kreise Culm wohnhaften Josef Nowak ein Fahrrad entwendet. Es handelt sich um ein Rad Marke „Tornedo" mit der Fabriknummer 4982 und der Registriernummer Chełmno (Culm) 233, das einen Wert von 300 Złoty besitzt. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages eine Person wegen Diebstahls und eine gesuchte Person.

in **Aus dem Kreise Inowrocław**, 10. Juli. Sein Fahrrad gestohlen wurde dem Gemeindevorsteher Kubicki aus Gąski, als er es am Freitag gegen Abend vor dem dortigen Gasthause stehen ließ. Sofort angestellte Nachforschungen blieben ohne Erfolg. — Der Jünglingsverein von Spital und Umgebung veranstaltete am Sonntag, dem 7. d. M., sein Sommerfest, das trotz der kühlen und regnerischen Witterung stark besucht war. Unter Leitung des Vorsitzenden M. Jabs-Gąski wurden turnerische Übungen vorgeführt, die beim Publikum starken Beifall fanden. Es ist anerkennenswert, daß der Verein unter zielbewußter Leitung sich die nötigen Geräte aus eigenen Mitteln anschaffte und in erster Linie für die körperliche Ertüchtigung seiner Mitglieder sorgt. Die Pflege geistigen Gutes darf allerdings auch nicht vergessen werden.

* **Zirke** (Sieraków), 9. Juli. Einhundert Jahre Gestüt Zirke. Anfang dieses Monats waren es 100 Jahre, daß das staatliche Gestüt in Zirke gegründet wurde. Aus diesem Anlaß fanden, von schönem Wetter begünstigt, verschiedene Feierlichkeiten statt. Über dem Eingangstor zum Gestüt wurde eine Marmortafel mit der Inschrift: „W setną rocznicę założenia Państwowego Stada Ogierów w Sierakowie 1829—1929", auf deutsch: „Am 100. Jahrestage der Gründung des Staatlichen Gestüts Zirke 1829—1929" angebracht. Anschließend daran schloß sich eine Vorführung der Hengste. Ferner wurde ein Reiten, an dem zwanzig Pferde teilnahmen, und ein Traberrennen mit 10 Pferden veranstaltet.

* **Wreschen** (Września), 9. Juli. Einbrecher stahlen beim Propst Reiter in Karboszewo: 50 Pfund Rauchtabak, Zigaretten und Betten im Werte von 1500 Złoty.

* **Pawelau**, Kreis Adelnau, 9. Juli. Ein Blitz schlug bei dem letzten über unseren Ort niedergehenden Gewitter in das Wohnhaus des Landwirts Giehl ein, ohne jedoch zu zünden. Die Besitzerfrau wurde an den Füßen gelähmt, während die anderen Familienmitglieder unversehrt davonkamen.

* **Reichthal** (Rychtal), 9. Juli. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, die seit einigen Jahren ausgebliebenen Wochenmärkte wieder ins Leben zu rufen. — In der Nacht zu Sonntag ging über unsere Gegend ein schweres Gewitter nieder. In Schadegur schlug der Blitz, ohne zu zünden, in den Stall des Stellenbesitzers Hunscha ein und tötete eine Kuh, ein Schwein und eine Ziege.

* **Ostrowo**, 9. Juli. Die Neuwahl zur Stadtverordnetenversammlung findet am Sonntag, 13. Oktober d. J., statt.

* **Herrenkirch** (Zrazim), 9. Juli. Allem Anschein nach hat es eine Diebesbande zurzeit auf alle Pfarrhäuser (evangelische und katholische) abgesehen und beehrt sie mit nächtlichen Besuchen. Die Regennacht vom 6. zum 7. Juli benutzte sie zum Einbruch in das evangelische Pfarrhaus Herrnkirch (Zrazim). Von der Veranda aus gelangten die Diebe durch eine ausgeschnittene Fensterscheibe in die Wohnung und erbrachen drei Schränke. Sie entwendeten sämtliches Silber, gezeichnet T. S. und C. S., alten Schmuck, Tisch- und Bettwäsche (gez. K. F. und K. S.), zwei neue bunte Kaffeedecken usw. Bei der Suche nach Geld wurden alle Schubläden und Kästen in vier Zimmern durchwühlt und Briefsachen umhergeworfen. Es fielen ihnen ferner etwa 200 Złoty in die Hände, außerdem noch ein Herrenjackett, eine 30 Zentimeter hohe Standuhr (hell Eiche poliert), 2 Aktenmappen und vor allem zwei Damenräder.

* **Schmilau** (Smiłowo), 9. Juli. Ein schweres Gewitter ging in der Nacht zu Freitag über unserer Gegend nieder, verbunden mit einem wolkenbruchartigen Regen. Kartoffeln und Getreide liegen an manchen Stellen wie gemäht.

R **Schneidemühlchen** (Piłka), 8. Juli. Ertrinkungstod eines Kindes. Als die Frau des Waldarbeiters Lalla in Waldmühle ihre beiden kleinen Kinder ohne Aufsicht im Hause zurückgelassen hatte, begab sich das noch nicht zwei Jahre alte Söhnchen an den nahen See. Von einem zum Fischkasten führenden Steg fiel das Kind ins Wasser und ertrank. Der Förster Schweda, der aus weiterer Entfernung den Vorfall bemerkte hatte, eilte hinzu, konnte aber das Kind nur als Leiche bergen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Infolge entsprechender Urlaubsverteilung innerhalb der Redaktion können während der Monate Juli und August Briefkastenanfragen nicht erledigt werden. Wir bitten unsere verehrten Leser, davon freundlichst Vermerk nehmen zu wollen.

Dr. Aheim. Ob der betr. Verein aufwerten muß, hängt davon ab, wie die Kapitalverhältnisse desselben beschaffen sind: erreicht das eigene Genossenschaftskapital nicht die Hälfte der sonstigen Kapitalien im Verein, nämlich seiner Reserven, so erfolgt eine Aufwertung der Spareinlagen sowohl wie der Geschäftsanteile nur auf der Grundlage von 1 Złoty = 1 800 000 Mark. Wird auf Grund eines anderen finanziellen Standes des Vereins aufgewertet, so darf die Aufwertung der Spareinlagen des Vereins nicht niedriger sein, als die der anderen Fonds des Vereins. Da wir selbstverständlich nicht die finanzielle Lage aller Vorschußvereine kennen können, sind wir nicht in der Lage, Ihnen über den Verein Auskunft zu geben, an dem Sie interessiert sind. Das Einfachste ist, Sie wenden sich an den betr. Verein direkt um Auskunft.

Anfrager Fr. in Schubin. Die 8000 Mark hatten nur einen Wert von 320 Złoty; davon können Sie 15 Prozent = 48 Złoty zurückfordern. Dazu Zinsen zu 5 Prozent für $2^1/_2$ Jahre = 6 Zł.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 10. Juli.

Krakau + —, **Zawichost** + 1,68, **Warschau** + 1,32, **Płock** + 0,80; **Thorn** + 0,70, **Fordon** + 0,50, **Culm** + 0,53, **Graudenz** + 0,70, **Kurzebrak** + 0,91, **Pickel** + 0,14, **Dirschau** + 0,03, **Einlage** + 2,36, **Schiewenhorst** + 2,60.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: i. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 155



Du warst zu gut für diese Welt —
Was Gott tut, das ist wohlgetan!

Heute Dienstag früh 1½ Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden mein herzensguter lieber Mann, mein liebes Vatchen, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, der

Restaurateur

Heinrich Rodewald.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Alice Rodewald und Tochter.

Solec Kuj., den 9. Juli 1929.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 12. Juli, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 9044

Heute mittag entschlief nach langem schweren Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Margarete Hensel

geb. **Klette.**

Dies zeigen im Namen aller Angehörigen im tiefsten Schmerz an

Lucie Manchen geb. Hensel
Georg Hensel.

Potsdam, den 6. Juli 1929. 3952

Von d. Reise zurück Dr. med. Heider
Spezialarzt für Haut- und Harnleiden
prakt. Arzt 8977
Poznań, Wielka 7, 1. St. (fr. Breitestr.)
Sprechstunden 9—11½, u. 3—6 (auß. Sonntg.)
Telefon 18-80

Ich verreise
vom 14. 7. bis 4. 8.
Dr. Gerdom. 3928

Vergessen Sie nicht
das Wichtigste für die Reise:

Dauerwellen

Erstklassige Ausführung im
Salon Sikorski 9638
Bydgoszcz, Gdańska 21. Tel. 817.

Hebamme
erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen
Danek, Sniadeckich 31.

Das Geschenk



von bleibendem Wert!
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
B. Grawunder
5099 Dworcowa 20
Gegr. 1900 — Tel. 1698.

Fotografien zu staunend billigen Preisen 8742
Passbilder sofort mitzunehmen
nur Gdańska 19.
Inh. A. Rüdiger. **Tel. 120.**

Zwangsversteigerung.

Am Montag, dem 15. Juli 1929, um 11 Uhr vorm., werden ul. Fordońska 15/16 meistbietend bei sofortiger Barzahlung nachstehend aufgeführte Gegenstände verkauft:
1605 Stck. Bretter verschiedener Ausmaße u. Länge, 3 Kutschpferde, 2 Arbeitspferde, 4 Kutschwagen, 4 Arbeitswagen, Büroeinrichtungen, wie: Schreibtische, Bibliotheken, eis. Schränke, Schreibmaschinen, Sessel, Tische, Anhänger, Uhren, Teppiche, Läufer, Aktenschränke, Geldkassette und viele andere Sachen. 9069

Obengenannte Gegenstände können eine Stunde vor der Versteigerung besichtigt werden.
Bydgoszcz, den 10. Juli 1929.

Magistrat.
Oddział Egzekucyjny.

Wer nimmt 3jährigen Jungen geg. Bezahlg. **in Pflege?** Off. unter **E.3931** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Hypotheken
reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande
St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 8723
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

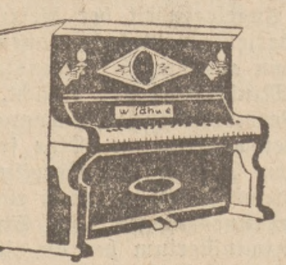
Freiwillige Versteigerung.

Am Sonnabend, dem 13. Juli d. J., vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Hofe der Firma **Davis u. Knopf, früher C. A. Köhler,** nachstehende Gegenstände meistbietend verkaufen:
1 Klavier (Stutzflügel), 2 starke Arbeitspferde, Kutsch- u. Arbeitsgeschirr, Kutsch- und Arbeitswagen, Kutsch- und Arbeitsschlitten, 1 Breitdrescher, 1 Häckselmaschine, 1 Kunstdüngerstreumaschine, 1 Driller, 1 Hungerharke, verschiedene Pflüge und Eggen, 2 Rübenschneider, 1 Jauchefaß und verschiedene Arbeitsgeräte, die sich alle in gebrauchsfähigem Zustande befinden.

Die Versteigerung findet **bestimmt** statt.

9008 **Fritz Ruchay**
Swiecie n/W., Browarowa 2, Tel. 65.

Jähne's Pianos!



Auf jeder Ausstellung mit ***goldenen Medaillen*** *ausgezeichnet* 8744
Ratenzahlungen bis 18 Monate
Ausstellungslokal in Bydgoszcz
ul. Gdańska 149 *Telefon 2225*
Vertretungen *in allen größeren Städten Polens.*

Nr. 316 hat für Juni
1 Lautsprecher
im Werte von **100.- zł** gewonnen
St. Zakaszewski
Centrala optyczna
Bydgoszcz
Gdańska 7 9024 Telefon 1099

Der gutangezogene Herr
kleidet sich bei
Waldemar Mühlstein
Bydgoszcz
Herren-Massgeschäft
Tel. 1355 ul. Gdańska ***150*** *Danzigerstr. Tel. 1355*
12416

Roh-Oel Petroleum



Benzol Telef. 3
eigene Tankanlage
Raudener Spar- und Darlehnskassenverein
Spółdz. z nieogr. odp. PELPLIN ulica Dworcowa 22
8714

---

19. Państw. Loterja Klasowa

Erneuerungsschluß zur
III. Klasse
12. Juli 1929.
M. Rejewska, 9058
Bydgoszcz, Dworcowa 17.

Privat-Auto Limousine, 6-Sitzer **zu verleihen** f. große u. kl. Touren. Telefon 982 u. 1274.

10% **Rabatt auf Schläger**
erteilt **B. Paul,**
9016 ul. Piotra Skargi 3.
Reparaturen an Schlägern.
Jegl. Tennissport-Zubehör.

Rudolf Alber Nachf.
Bydgoszcz, ul. Kościelna 3
Telefon 1113 Gegründet 1892

Zuckerwaren
Schokoladen
Kakao-Tee-Geschäft

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.
Promenada nr. 3, beim Schlachthaus.
Bydgoszcz, Tel. 18—01

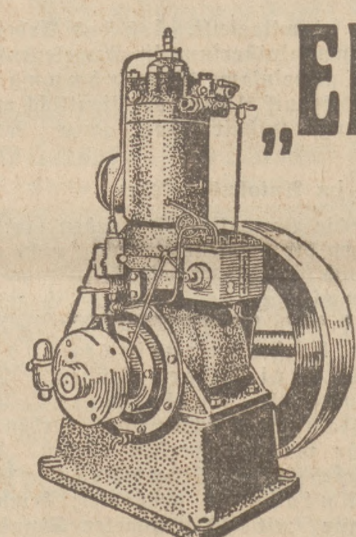
Krankheiten
heile seit 25 Jahren auf homöopathische und biochemische Weise. Habe tausende Menschen von inneren Krankheiten, besonders des Magens, sowie von Wunden geheilt.
Teofil Kasprzewski, Homöopath, 8610
Bydgoszcz, ul. Dworcowa 31 b, II. Eingang.
Halte in Inowrocław an jedem Freitag von 10—4 Uhr, Paderewskistr. 4 Sprechstunden ab.

Gummischuhe
und **jeder Art Gummiartikel** werd. repar. bei
E. Guhl i Ska,
Bydgoszcz, Długa 45.
Tel. 1934. 8286
Engros- u. Detailverk. v. indischem Crepegummi.

Ia Landleberwurst
u. täglich frische 8712
Wiener Würstchen
empf. **Eduard Reeck,**
Sniadeckich 17 Ecke Sienkiewicza.

Erstklassige
Dampfdresch- und Motordresch-Maschinen
mit marktfertiger Reinigung für kleinste, mittlere und größte Leistungen.
Elevatoren, Strohpressen
Strohgebläse
billige Preise. 8981
Hodam & Ressler
Danzig **Graudenz** (Grudziądz)

Reisen Sie nie....
ohne **Montblanc-Füllhalter.**
Wie oft haben Sie sich schon geärgert, in der Sommerfrische keine Tinte vorzufinden.
Diesen Ärger sparen Sie, wenn Sie einen **Montblanc-Füllhalter** mitnehmen
Auch für Ihre **individuelle Handschrift** finden Sie bei uns eine passende Feder
A. Dittmann, T. z o. p., **Jagiellońska 16**



„ELLWE"
der kompressorlose
Dieselmotor
für Industrie, Landwirtschaft und Gewerbe, ist die billigste leistungsfähigste u. einfachste
Antriebsmaschine

Verlangen Sie noch heute ausführliche Offerte.
Svenska Maskinverken
Södertälje / Schweden
Vertreten durch: 7493
G. Enbom, Ingenieur
DANZIG-OLIVA
Blücherstraße 4. Telefon: 454 88.

Sensenstreicher
zu engros Preisen verk.
Phönix, 3954
Marcinkowskiego 11.

Klavierstimmungen und **Reparaturen,** sachgemäß und billig, liefere auch **gute Musik** zu Hochzeiten, Gesellschaften und Vereinsvergnügungen. 1116
Paul Wicherek,
Klavierspieler,
Klavierstimmer,
Grodzka 16
Ecke Brückenstr. Tel. 273



8956
Internationale Pferde-Rennen
der Zoppoter Sportwoche
Sonntag, den 14. Juli, 14.30 nachmitt.
Großer Preis v. Zoppot
Danziger Reiter-Verein.

Die christliche Frauenhilfe Okole-Wilczak
veranstaltet **am Sonntag, dem 14. Juli**
um 3 Uhr nachmittags in **Kleinert's** Garten ein

Wohltätigkeitsfest **Bazar**

zum Wohle unserer Armen und Kranken.
Konzert. Gesang des M.-G.-V. „Kornblume".
Aufführungen der Kleinkinderschule Wilczak. Küchenbüfett mit eigenem Gebäck! Kaltes Büfett! Würfelbude! Schießbude! Verlosung. Zum Schluß **Tanz!**
Spenden jeder Art nimmt Frau Kaufmann Jeske, Grunwaldzka 133, entgegen.
Jedermann ist freundlichst eingeladen. 9019
Bei schlechtem Wetter findet das Fest im Saale statt.
Der Vorstand.